

# WIRKUNGSÖKONOMIE

---

Wirkung statt Kapital. Für Mensch, Planet und Demokratie.



## DOSSIER

# Die SDGs und SDG+ als globales Risiko- und Resilienzregister

Systemresilienz, Risikomanagement und SDG+ als Wirkungsrahmen für Mensch, Planet und Demokratie

---

v0.1 · Arbeitsfassung · Stand: Juni 2026

Öffentliche Konzept- und Dossierfassung

Hinweis: Dieses Papier ist kein amtlicher Index und keine validierte Statistik. Es ist ein Konzeptvorschlag, der bestehende Datenquellen, SDG-Indikatoren und wirkungsökonomische Logik zu einem prüfbareren Modell verbindet.

# Dokumentdaten

AUTORIN	Natalie Weber
REFERENZ	Wirkungsökonomie / SDG+
GELTUNG	Öffentliche Konzept- und Dossierfassung
STAND / VERSION	Juni 2026 · v0.1
STATUS	Arbeitsfassung

## Leitformel

*Wirkung ist neutral und relational. Bewertet wird am Referenzrahmen SDGs, Agenda 2030 und SDG+. Ziel ist positive Netto-Wirkung für Mensch, Planet und Demokratie.*

## Publikationsstandard

Dieses Dokument ist als Dossier gesetzt. Die bestehende Reihenfolge und der fachliche Inhalt bleiben bei der Standardisierung unverändert; angepasst werden nur Layout, Formatvorlagen, Titelblatt, Kopf-/Fußzeilen, Tabellenoptik und typografische Konsistenz.

## Inhaltsverzeichnis

Automatisch erzeugte Orientierung aus den Überschriften der Online- und Downloadfassung. Seitenzahlen werden beim Öffnen in Word aktualisiert.

1. Executive Summary
2. Der bessere Begriff: von Nachhaltigkeit zu Systemresilienz
3. Warum diese Logik wirtschaftsformunabhängig ist
4. Risk Management, aber nicht nur aus Unternehmenssicht
5. Physik als harte Grundlage: Wirkung verschwindet nicht
6. Die 17 SDGs als Risiko- und Resilienzfelder
  - 6.1 SDG 1: Keine Armut
  - 6.2 SDG 2: Kein Hunger
  - 6.3 SDG 3: Gesundheit und Wohlergehen
  - 6.4 SDG 4: Hochwertige Bildung
  - 6.5 SDG 5: Geschlechtergleichstellung
  - 6.6 SDG 6: Sauberes Wasser und Sanitäreinrichtungen

- 6.7 SDG 7: Bezahlbare und saubere Energie
- 6.8 SDG 8: Menschenwürdige Arbeit und Wirtschaft
- 6.9 SDG 9: Industrie, Innovation und Infrastruktur
- 6.10 SDG 10: Weniger Ungleichheiten
- 6.11 SDG 11: Nachhaltige Städte und Gemeinden
- 6.12 SDG 12: Nachhaltiger Konsum und Produktion
- 6.13 SDG 13: Klimaschutz
- 6.14 SDG 14: Leben unter Wasser
- 6.15 SDG 15: Leben an Land
- 6.16 SDG 16: Frieden, Gerechtigkeit und starke Institutionen
- 6.17 SDG 17: Partnerschaften zur Erreichung der Ziele
- 7. SDG+ als Risiko- und Resilienzfelder der Wirkungsökonomie
  - 7.1 Warum SDG+ kein Zusatz, sondern Systembedingung ist
  - 7.2 Kompaktüberblick: die neun SDG+-Felder als Risikoregister
  - 7.3 SDG+ 1: Demokratiequalität
  - 7.4 SDG+ 2: Medienvielfalt und Medienunabhängigkeit
  - 7.5 SDG+ 3: Rechtsstaatlichkeit
  - 7.6 SDG+ 4: Diskurs- und Debattenkultur
  - 7.7 SDG+ 5: Gesellschaftliche Resilienz
  - 7.8 SDG+ 6: Technologie- und Digitalverantwortung
  - 7.9 SDG+ 7: Systemische Kooperation
  - 7.10 SDG+ 8: Kulturelle Vielfalt und Inklusion
  - 7.11 SDG+ 9: Öffentliche Transparenz und Rechenschaft
  - 7.12 SDG+ als Frühwarnsystem: von Zuständen zu Rückkopplungen
  - 7.13 Verbindung der SDG+ mit den 17 SDGs
  - 7.14 Operationalisierung in der Wirkungsökonomie
  - 7.15 Reverse Merit Order: Warum SDG+ nicht verrechnet werden darf
  - 7.16 Armin-Maiwald-Erklärung: SDG+ als Betriebssystem des Hauses
  - 7.17 Zwischenfazit: Systemresilienz statt Nachhaltigkeit
- 8. Die SDGs und SDG+ als Wirkungsnetz statt Zielkatalog
- 9. Was die Wirkungsökonomie ergänzt: Rückkopplung

## 10. Beispiele: Apfel, T-Shirt, Wasser, Stadt, KI, Desinformation

10.1 Der Apfel: gleiches Produkt, andere Risikospur

10.2 Das T-Shirt: warum gute Einzelwerte nicht reichen

10.3 Wasser in der Lieferkette: das Risiko, das oft woanders auftritt

10.4 Stadt und Wohnen: Resilienz beginnt im Alltag

10.5 KI und digitale Infrastruktur: neues Risikofeld für SDG+

10.6 Desinformation: wenn Information selbst zum Risikofeld wird

10.7 Blackout, Flut, Hitzewelle: gesellschaftliche Resilienz als Praxisfall

## 11. Einwände und Antworten

Einwand 1: Das klingt nach Moralisierung der Wirtschaft.

Einwand 2: Das gilt nur für Marktwirtschaften.

Einwand 3: Das ist alles nicht messbar.

Einwand 4: Das erzeugt mehr Bürokratie.

Einwand 5: Unternehmen müssen doch Gewinne machen.

Einwand 6: SDG+ klingt politisch oder ideologisch.

Einwand 7: Demokratie und Medienqualität lassen sich nicht objektiv messen.

Einwand 8: Wird damit Meinung bewertet?

## 12. Sprachvorschläge, Titel und Kernformeln

Für Journalartikel und LinkedIn

## 13. Quellen und Bezugsdokumente

Externe Grundlagen

Interne WÖk-Bezugsdokumente

## **Leitthese**

Die Sustainable Development Goals heißen kommunikativ richtig, aber systemisch unterpräzise. Unternehmerisch und ordnungspolitisch gelesen sind sie ein globales Risikoinventar: Sie beschreiben Mindestbedingungen, unter denen Gesellschaften, Märkte, Staaten, Lieferketten und Ökosysteme stabil, lernfähig und friedlich bleiben. Die SDG+ der Wirkungsökonomie ergänzen die fehlende Systemebene: Demokratiequalität, Medienvielfalt, Rechtsstaatlichkeit, Diskursfähigkeit, gesellschaftliche Resilienz, Digitalverantwortung, systemische Kooperation, kulturelle Teilhabe sowie Transparenz und Rechenschaft. Zusammen bilden SDGs und SDG+ kein Nachhaltigkeitsprogramm im engen Sinn, sondern ein Risiko- und Resilienzregister für Mensch, Planet und Demokratie.

1. Executive Summary
2. Der bessere Begriff: von Nachhaltigkeit zu Systemresilienz
3. Warum diese Logik wirtschaftsformunabhängig ist
4. Risk Management, aber nicht nur aus Unternehmenssicht
5. Physik als harte Grundlage: Wirkung verschwindet nicht
6. Die 17 SDGs als Risiko- und Resilienzfelder
7. SDG+ als Risiko- und Resilienzfelder der Wirkungsökonomie
8. Die SDGs und SDG+ als Wirkungsnetz statt Zielkatalog
9. Was die Wirkungsökonomie ergänzt: Rückkopplung
10. Beispiele: Apfel, T-Shirt, Wasser, Stadt, KI, Desinformation
11. Einwände und Antworten
12. Sprachvorschläge, Titel und Kernformeln
13. Quellen und Bezugsdokumente

## 1. Executive Summary

*Nachhaltigkeit ist nicht der eigentliche operative Begriff. Der operative Begriff ist Risikomanagement. Der strategische Begriff ist Resilienz. Der wirkungsökonomische Begriff ist positive Netto-Wirkung durch Rückkopplung.*

Die 17 Sustainable Development Goals (SDGs) werden meist als Nachhaltigkeitsziele gelesen. Diese Lesart ist verständlich, aber sie unterschätzt ihre eigentliche Systemfunktion. Wer die Ziele nüchtern, unternehmerisch, physikalisch und systemisch betrachtet, erkennt: Die SDGs beschreiben keine moralische Wunschliste. Sie beschreiben Risikofelder, deren Nichtbearbeitung Gesellschaften, Märkte, Lieferketten, Kapitalmärkte, Versicherbarkeit, Gesundheit, Ernährung, Demokratie und ökologische Lebensgrundlagen destabilisiert. Die SDG+ der Wirkungsökonomie erweitern diese Lesart um jene Systemfähigkeiten, die die SDGs voraussetzen, aber nicht tief genug operationalisieren: öffentliche Wahrheit, legitime Teilhabe, Rechtsstaatlichkeit, Diskursfähigkeit, digitale Integrität, institutionelles Vertrauen und gesellschaftliche Schockfestigkeit.

Armut ist dann kein Sozialthema, sondern ein Nachfrage-, Gesundheits-, Sicherheits- und Demokratierisiko. Hunger ist kein Entwicklungshilfethema, sondern ein Ernährungs-, Preis-, Agrar-, Konflikt- und Lieferkettenrisiko. Wasser ist kein Umweltlabel, sondern Standort-, Produktions-, Gesundheits- und Konfliktrisiko. Bildung ist kein weiches Gesellschaftsziel, sondern Fachkräfte-, Innovations-, Anpassungs- und Demokratierisiko. Klima ist nicht Meinung, sondern Physik mit Zeitverzug. Biodiversität ist nicht Naturromantik, sondern die Infrastruktur für Nahrung, Böden, Bestäubung, Wasser, Gesundheit und Rohstoffe.

Diese Perspektive macht die SDGs wirtschaftsformunabhängig. Kapitalismus, Sozialismus, Planwirtschaft, Monarchie, soziale Marktwirtschaft oder Mischformen beschreiben unterschiedliche Organisationsweisen von Eigentum, Märkten, Macht, Planung und Verteilung. Sie heben aber weder Naturgesetze noch soziale Rückkopplungen auf. Jede Ordnung muss mit denselben Grundrisiken umgehen: Hunger, Wasserstress,

Krankheiten, Energieabhängigkeit, Infrastrukturversagen, Ungleichheit, Vertrauensverlust, Korruption, Klimafolgen, Biodiversitätsverlust und Koordinationsversagen.

Der Name Sustainable Development Goals ist deshalb nicht falsch im politischen Sinn. Er war wahrscheinlich anschlussfähig, diplomatisch und konsensfähig. Systemisch ist er aber zu weich. Er klingt nach Entwicklung, Zielbild und Nachhaltigkeit. Präziser wäre: Global Risk and Resilience Goals, Systemic Resilience Goals oder zivilisatorisches Risikomanagement. Für diesen Aufsatz ist die stärkste Formulierung: Die SDGs sind das globale Risiko- und Resilienzregister; SDG+ ist die Erweiterung um die Korrektur- und Steuerungsfähigkeit moderner Gesellschaften.

Die zentrale These dieses Dossiers lautet daher: Nachhaltigkeit ist nicht der primäre Gegenstand. Nachhaltigkeit ist der sichtbare Zustand, der entsteht, wenn ökologische, soziale, ökonomische und institutionelle Risiken nicht mehr externalisiert, verdrängt oder schön gerechnet werden. Sie ist das Abfallprodukt, oder freundlicher formuliert: das Ergebnis gelingender Systemstabilisierung.

Die Wirkungsökonomie geht einen Schritt weiter als klassisches Risikomanagement. Klassisches Risikomanagement fragt meist: Welche Risiken bedrohen unser Unternehmen, unser Kapital, unsere Lieferfähigkeit, unsere Reputation? Wirkungsökonomie fragt zusätzlich: Welche Risiken erzeugen wir selbst für andere, für Lieferketten, für Ökosysteme, für Demokratien, für kommende Generationen – und wann kommen diese Risiken als Kosten, Haftung, Regulierung, Instabilität, Versicherungsprämie oder Vertrauensverlust zurück?

#### Kernformel

Nachhaltigkeit ist das Nebenprodukt vollständiger Risikointelligenz. Die SDGs beschreiben, welche Zustände stabil bleiben müssen. SDG+ beschreibt, welche Systemfähigkeiten diese Stabilität überhaupt ermöglichen. Die Wirkungsökonomie ist die Rückkopplungsarchitektur, die beides messbar, nicht kompensierbar und entscheidungswirksam macht.

## 2. Der bessere Begriff: von Nachhaltigkeit zu Systemresilienz

Der Begriff Nachhaltigkeit hat kommunikativ viel geleistet. Er ist breit anschlussfähig, positiv besetzt und international etabliert. Genau darin liegt aber auch sein Problem: Er klingt häufig nach Haltung, Bericht, Zukunftswunsch oder moralischem Zusatz. Unternehmen können Nachhaltigkeit als Abteilung organisieren, Staaten als Strategie veröffentlichen, Investoren als ESG-Filter nutzen und Konsument:innen als Label wahrnehmen. Dadurch wird der Begriff oft additiv: Er steht neben dem eigentlichen Geschäft, neben der eigentlichen Steuerpolitik, neben den eigentlichen Marktpreisen.

Risikomanagement ist härter. Es fragt nicht: Wollen wir nett zur Welt sein? Es fragt: Welche Zustände gefährden unsere Handlungsfähigkeit? Welche Ereignisse oder Entwicklungen können Versorgung, Kapital, Legitimität, Gesundheit, Infrastruktur oder Vertrauen beschädigen? Welche Frühwarnsignale zeigen, dass ein System kippen kann?

Resilienz ist noch präziser, weil sie nicht nur die Vermeidung einzelner Risiken meint, sondern die Fähigkeit eines Systems, Schocks aufzunehmen, sich anzupassen, zu lernen und zentrale Funktionen zu erhalten. Ein resilientes System verhindert nicht jede Störung. Aber es bricht nicht sofort zusammen, wenn Störungen eintreten.

Für den Aufsatz bietet sich deshalb eine Begriffskette an:

1. Risikomanagement: Risiken erkennen, bewerten, behandeln und überwachen.
2. Resilienzmanagement: Verwundbarkeit senken, Anpassungsfähigkeit erhöhen und Systemfunktionen schützen.
3. Wirkungsmanagement: nicht nur Risiken für den Akteur betrachten, sondern die erzeugten Wirkungen im gesamten System messen und rückkoppeln.
4. Wirkungsökonomie: Wirkung als Maßstab in Preise, Steuern, Kapitalzugang, Beschaffung, Governance und Entscheidungen zurückführen.

Vorschlag für die zentrale Formulierung

Die SDGs sind die diplomatisch benannte Oberfläche eines tieferen Programms: globales Risiko- und Resilienzmanagement für eine endliche, vernetzte und politisch verletzbare Welt. SDG+ ergänzt diese Oberfläche um die demokratische, mediale, rechtliche, kulturelle und digitale Systemqualität, ohne die Resilienz nicht dauerhaft gelingen kann.

Damit verschiebt sich auch der Sprachkern des Aufsatzes. Nicht Nachhaltigkeit ist der harte Begriff, sondern Systemresilienz. Nachhaltigkeit beschreibt den gewünschten Zustand. Systemresilienz beschreibt die Fähigkeit, diesen Zustand auch unter Störungen, Schocks, Fehlanreizen, Desinformation, Machtkonzentration und technologischer Beschleunigung zu erhalten.

Kurz gesagt: Die SDGs zeigen, welche Lebens- und Funktionsbedingungen geschützt werden müssen. SDG+ zeigt, ob die Gesellschaft überhaupt noch in der Lage ist, diese Bedingungen zu erkennen, demokratisch zu verhandeln, rechtlich zu sichern und praktisch zu korrigieren.

### 3. Warum diese Logik wirtschaftsformunabhängig ist

Ein besonders starker Punkt ist die Wirtschaftsformunabhängigkeit. Die SDGs sind nicht deshalb relevant, weil ein bestimmtes Wirtschaftssystem sie schön findet. Sie sind relevant, weil jede organisierte Gesellschaft Mindestbedingungen braucht, um stabil zu bleiben. Ein Markt kann ohne Vertrauen, Recht, Energie, Gesundheit, Wasser und Bildung nicht funktionieren. Eine Planwirtschaft kann ohne Datenqualität, Bodenschutz, Ernährungssicherheit und institutionelle Rückkopplung nicht funktionieren. Eine Monarchie kann Hunger, Seuchen, Wassermangel oder Korruption nicht wegdekretieren. Auch autoritäre Systeme können Naturgesetze nicht abschaffen.

Die Organisationsform entscheidet, wie Risiken erkannt, verteilt, verdeckt, bepreist, bekämpft oder verschoben werden. Sie entscheidet aber nicht, ob Risiken existieren. Ein Staat kann Preise kontrollieren. Er kann aber nicht verhindern, dass schlechte Böden die Ernte schwächen. Ein Konzern kann Lieferketten auslagern. Er kann aber nicht verhindern, dass Kinderarbeit, Wasserstress, politische Instabilität oder Emissionen irgendwann als Haftung, Regulierung, Reputationsverlust oder Versorgungsausfall zurückkehren. Eine Regierung kann Emissionen statistisch ausblenden. Die Atmosphäre tut das nicht.

Das macht die SDGs so interessant: Sie sind kein Programm einer einzelnen Ideologie. Sie bilden einen gemeinsamen Zielraum, der unter sehr unterschiedlichen politischen und ökonomischen Ordnungen anschlussfähig ist. In Wirklichkeit liegt darunter eine noch allgemeinere Logik: Jedes System braucht Ernährung, Wasser, Gesundheit, Bildung, Energie, Institutionen, Infrastruktur, ökologische Regeneration, soziale Kohäsion und Kooperationsfähigkeit. Ohne diese Bedingungen steigt das Risiko von Kollaps, Gewalt, Krankheit, Versorgungsausfall, Kapitalflucht oder Legitimitätsverlust.

### **Armin-Maiwald-Erklärung**

Man kann eine Gesellschaft wie ein Haus erklären. Ob das Haus einem privaten Eigentümer, einer Genossenschaft, einem Staat oder einer Königin gehört, ist wichtig. Aber egal wem es gehört: Wenn das Fundament nass wird, die tragenden Balken faulen, die Stromleitung brennt und niemand den Schlüssel zum Heizungskeller findet, hat jedes Eigentumsmodell dasselbe Problem. Die SDGs beschreiben diese tragenden Balken.

SDG+ ergänzt dieses Bild: Ein Haus braucht nicht nur tragende Balken, Wasserleitungen und Strom. Es braucht auch Rauchmelder, Brandschutztüren, eine Hausordnung, jemanden, der Warnungen ernst nimmt, und einen Sicherungskasten, der nicht manipuliert wird. Demokratie, Medien, Rechtsstaat, Diskurs und digitale Integrität sind diese Schutz- und Korrektursysteme. Ohne sie merkt die Hausgemeinschaft zu spät, dass es brennt - oder sie streitet so lange darüber, ob Rauch überhaupt existiert, bis das Dach einstürzt.

## 4. Risk Management, aber nicht nur aus Unternehmenssicht

Die Aussage ‚Nachhaltigkeit ist Risikomanagement‘ ist stark, aber sie braucht eine Präzisierung. Klassisches unternehmerisches Risikomanagement ist oft akteurszentriert. Es fragt: Was kann uns treffen? Was bedroht Umsatz, Gewinn, Lieferfähigkeit, Reputation, Versicherung, Kreditrating oder Strategie? Das ist legitim und notwendig. Aber es reicht nicht.

Denn viele Risiken werden zunächst externalisiert. Ein Unternehmen kann Gewinne erzielen, während Gesundheitskosten im öffentlichen System landen. Ein Produkt kann billig sein, während Böden, Wasser, Arbeitskräfte oder Demokratie belastet werden. Ein Kapitalfluss kann Rendite erzeugen, während er Machtkonzentration, Desinformation oder ökologische Schäden verstärkt. Solange nur gefragt wird, was dem Unternehmen droht, bleiben die von ihm erzeugten Risiken unsichtbar.

Die Wirkungsökonomie dreht die Richtung um. Sie fragt nicht nur nach der Outside-in-Perspektive: Wie wirken Umwelt, Gesellschaft und Politik auf das Unternehmen? Sie fragt auch nach der Inside-out-Perspektive: Wie wirkt das Unternehmen auf Umwelt, Gesellschaft, Politik, Lieferketten, Kapitalmärkte und kommende Generationen? Erst die Verbindung beider Perspektiven ergibt vollständige Risikointelligenz.

Darum ist ‚Risikomanagement‘ korrekt, aber noch nicht groß genug. Besser ist: systemische Risikointelligenz. Dieser Begriff umfasst Risikoerkennung, Resilienz, Prävention, Wirkung, Rückkopplung und Lernen.

### **Begriffspräzisierung**

Risiko ist negative Wirkungsmöglichkeit. Wirkungsrisiko ist die Möglichkeit negativer Zustandsveränderung. Wirkungsresilienz ist die Fähigkeit, solche negativen Wirkungen zu begrenzen, zu lernen und Systemfunktionen zu erhalten.

## 5. Physik als harte Grundlage: Wirkung verschwindet nicht

Die Nachhaltigkeitsdebatte wird oft zu weich geführt. Sie klingt nach Werten, Bewusstsein, Verantwortung und Haltung. All das ist wichtig, aber es verdeckt manchmal den härteren Kern: Vieles, was wir Nachhaltigkeit nennen, ist angewandte Physik, Chemie, Biologie und Systemdynamik.

Energie verschwindet nicht. Stoffströme verschwinden nicht. CO<sub>2</sub> verschwindet nicht, nur weil es nicht auf der Rechnung steht. Wasserstress verschwindet nicht, weil die Ware importiert wird. Bodendegradation verschwindet nicht, weil der Preis niedrig ist. Krankheit verschwindet nicht, wenn sie in einer anderen Kostenstelle landet. Desinformation verschwindet nicht, weil sie Aufmerksamkeit bringt. Wirkung ändert Ort, Form und Zeitpunkt – aber sie löst sich nicht auf.

Das ist der Grund, warum Externalitäten ein so gefährliches Wort sind. Es klingt, als lägen die Kosten außerhalb. In Wirklichkeit liegen sie nur außerhalb der aktuellen Rechnung. Im System bleiben sie erhalten: als Hitze, Krankheit, Bodenerosion, Migration, Preisvolatilität, Versicherungsrisiko, Konflikt, Vertrauensverlust oder Reparaturaufwand.

Die SDGs lassen sich deshalb als physikalisch-soziales Risikomanagement lesen. Sie versuchen nicht, die Welt schöner zu machen. Sie versuchen, Zustände zu stabilisieren, ohne die komplexe Systeme ihre Funktionsfähigkeit verlieren. Nachhaltigkeit ist dann kein moralischer Zusatz, sondern die Bedingung dafür, dass Systeme ihre eigenen Rückwirkungen überleben.

### **Merksatz**

In der Bilanz kann Wirkung verschwinden. In der Wirklichkeit nicht.

## 6. Die 17 SDGs als Risiko- und Resilienzfelder

Die folgende Lesart übersetzt jedes SDG aus der Nachhaltigkeitssprache in Risiko-, Resilienz- und Wirkungslogik. Sie ist bewusst nicht als vollständiger Ersatz der offiziellen Unterziele formuliert, sondern als unternehmerisch-systemische Übersetzung: Welche Risiken werden sichtbar, wenn dieses Ziel verfehlt wird? Welche Frühwarnsignale müsste ein Unternehmen, Staat, Investor oder Wirkungsrat beachten? Und was verändert die Wirkungsökonomie an der Steuerung?

Kompakte Risikoübersicht:

- SDG 1 – Keine Armut: Einkommens-, Nachfrage-, Gesundheits-, Sicherheits- und Demokratierisiko
- SDG 2 – Kein Hunger: Ernährungs-, Agrar-, Preis-, Lieferketten- und Konfliktrisiko
- SDG 3 – Gesundheit und Wohlergehen: Produktivitäts-, Versicherungs-, Arbeitsausfall-, Pandemie- und Versorgungssystemrisiko
- SDG 4 – Hochwertige Bildung: Fachkräfte-, Innovations-, Anpassungs-, Demokratie- und Technologierisiko
- SDG 5 – Geschlechtergleichstellung: Talent-, Diskriminierungs-, Haftungs-, Innovations-, Kultur- und Care-Risiko
- SDG 6 – Sauberes Wasser und Sanitäreinrichtungen: Produktions-, Standort-, Gesundheits-, Agrar- und Konfliktrisiko

- SDG 7 – Bezahlbare und saubere Energie: Versorgungssicherheits-, Kosten-, Geopolitik-, Infrastruktur- und Transitionsrisiko
- SDG 8 – Menschenwürdige Arbeit und Wirtschaft: Arbeitsrechts-, Fachkräfte-, Produktivitäts-, Sozialstabilitäts- und Reputationsrisiko
- SDG 9 – Industrie, Innovation und Infrastruktur: Resilienz-, Wettbewerbs-, Technologie-, Versorgungs- und Standortausfallrisiko
- SDG 10 – Weniger Ungleichheiten: Polarisierungs-, Nachfrage-, Sicherheits-, Demokratie- und Akzeptanzrisiko
- SDG 11 – Nachhaltige Städte und Gemeinden: Wohn-, Hitze-, Mobilitäts-, Infrastruktur-, Gesundheits- und Sozialraumrisiko
- SDG 12 – Nachhaltiger Konsum und Produktion: Rohstoff-, Abfall-, Haftungs-, Kreislauf-, Lieferketten- und Preisrisiko
- SDG 13 – Klimaschutz: Physisches Risiko, Transitionsrisiko, Haftungs-, Versicherungs-, Kapital- und Standortrisiko
- SDG 14 – Leben unter Wasser: Ernährungs-, Küsten-, Fischerei-, Tourismus-, Klima- und Ökosystemrisiko
- SDG 15 – Leben an Land: Biodiversitäts-, Boden-, Agrar-, Rohstoff-, Gesundheits- und Systemrisiko
- SDG 16 – Frieden, Gerechtigkeit und starke Institutionen: Rechtsstaats-, Korruptions-, Sicherheits-, Investitions-, Vertrauens- und Demokratierisiko
- SDG 17 – Partnerschaften zur Erreichung der Ziele: Koordinations-, Finanzierungs-, Daten-, Standardisierungs-, geopolitisches und Umsetzungsrisiko

Im Detail ergibt sich daraus folgende Aufsatzlogik:

## 6.1 SDG 1: Keine Armut

Risikolesart: Einkommens-, Nachfrage-, Gesundheits-, Sicherheits- und Demokratierisiko

Unterziele als Risikocluster:

- Einkommenssicherheit und Grundversorgung
- Schutz vor Schocks, Krisen und Extremereignissen
- Zugang zu Eigentum, Finanzdiensten und Basisinfrastruktur
- Armutsorientierte Politik und Ressourcenmobilisierung

Systemische Übersetzung: Ein Unternehmen kann einen Markt nicht langfristig erschließen, wenn die Menschen zwar Bedürfnisse haben, aber keine Kaufkraft, keine Sicherheit und kein Vertrauen. Armut ist wie Rost am Fundament: Man sieht ihn im ersten Quartal vielleicht nicht, aber das Gebäude verliert Tragfähigkeit.

Wirkungsökonomische Übersetzung: Wirkungsökonomisch wird Armut als Frühwarnsignal gelesen: Sie zeigt, wo Nachfrage, Gesundheit, Bildung, Stabilität und demokratische Teilhabe brüchig werden. Messbar wird das über Living-Wage-Abdeckung, prekäre Beschäftigung, soziale Sicherung, lokale Beschaffung und faire Wertschöpfung.

### Kurzformel

Keine Armut ist kein isoliertes Nachhaltigkeitsziel. Es ist ein Schutzfeld gegen einkommens-, nachfrage-, gesundheits-, sicherheits- und demokratierisiko.

## 6.2 SDG 2: Kein Hunger

Risikolesart: Ernährungs-, Agrar-, Preis-, Lieferketten- und Konfliktrisiko

Unterziele als Risikocluster:

- Zugang zu ausreichender und nahrhafter Nahrung
- Produktivität und Einkommen kleiner Produzent:innen
- Resiliente Landwirtschaft, Bodenfruchtbarkeit und genetische Vielfalt
- Volatilität von Agrarmärkten und Ernährungssystemen

Systemische Übersetzung: Wenn Ernten ausfallen, steigt nicht nur der Preis für Brot. Es geraten Logistik, politische Stabilität, Gesundheit, Migration und Konsum unter Druck. Hunger ist kein karitatives Randthema, sondern ein Stresstest der gesamten Wirtschaftsordnung.

Wirkungsökonomische Übersetzung: Die WÖk liest SDG 2 als Risikofeld für Boden, Wasser, Pestizide, Nährstoffkreisläufe, Food Waste, Arbeitsstandards in der Landwirtschaft und Ernährungssicherheit. Der Apfel ist hier das einfache Modell: gleiches Produkt, völlig andere Risikospur.

### **Kurzformel**

Kein Hunger ist kein isoliertes Nachhaltigkeitsziel. Es ist ein Schutzfeld gegen ernährungs-, agrar-, preis-, lieferketten- und konfliktrisiko.

## 6.3 SDG 3: Gesundheit und Wohlergehen

Risikolesart: Produktivitäts-, Versicherungs-, Arbeitsausfall-, Pandemie- und Versorgungssystemrisiko

Unterziele als Risikocluster:

- Mütter-, Kinder- und allgemeine Gesundheitsversorgung
- Infektionskrankheiten und nichtübertragbare Krankheiten
- Arbeits- und Produktsicherheit
- Umweltbedingte Gesundheitsrisiken, Chemikalien, Luft, Wasser und psychische Gesundheit

Systemische Übersetzung: Ein kranker Mitarbeitender ist kein Nachhaltigkeitsthema, sondern ein Produktionsausfall. Eine belastete Stadtluft ist kein Umweltproblem allein, sondern eine Rechnung im Gesundheitssystem, im Krankenstand und in der Lebensqualität.

Wirkungsökonomische Übersetzung: Gesundheit wird als Systemleistung betrachtet: Prävention, sichere Produkte, gesunde Gebäude, Arbeitsschutz, psychische Belastungen, Chemikaliensicherheit und Datenqualität im Gesundheitswesen werden zu Wirkungsdaten und damit zu Risikodaten.

### **Kurzformel**

Gesundheit und Wohlergehen ist kein isoliertes Nachhaltigkeitsziel. Es ist ein Schutzfeld gegen produktivitäts-, versicherungs-, arbeitsausfall-, pandemie- und versorgungssystemrisiko.

## 6.4 SDG 4: Hochwertige Bildung

Risikolesart: Fachkräfte-, Innovations-, Anpassungs-, Demokratie- und Technologierisiko

Unterziele als Risikocluster:

- Grundbildung, berufliche Bildung und lebenslanges Lernen

- Chancengleichheit und Inklusion
- Future Skills, digitale Mündigkeit und Nachhaltigkeitskompetenz
- Lernorte, Lehrkräfte und offene Wissensinfrastruktur

Systemische Übersetzung: Bildung ist wie ein Betriebssystem. Wenn es veraltet ist, laufen die besten Programme nicht. Unternehmen sehen das als Fachkräftemangel, Staaten als Innovationschwäche, Demokratien als Manipulationsanfälligkeit.

Wirkungsökonomische Übersetzung: SDG 4 wird zur Risikosteuerung von Wirkungskompetenz: Weiterbildung, Ausbildungsquoten, digitale Grundbildung, Open Science, Bildungszugang und Integrität werden als Schutzfaktoren gegen Systemblindheit verstanden.

#### **Kurzformel**

Hochwertige Bildung ist kein isoliertes Nachhaltigkeitsziel. Es ist ein Schutzfeld gegen fachkräfte-, innovations-, anpassungs-, demokratie- und technologierisiko.

## **6.5 SDG 5: Geschlechtergleichstellung**

Risikolesart: Talent-, Diskriminierungs-, Haftungs-, Innovations-, Kultur- und Care-Risiko

Unterziele als Risikocluster:

- Schutz vor Diskriminierung und Gewalt
- Teilhabe an Führung und Entscheidungen
- Zugang zu Ressourcen, Technologie und Bildung
- Anerkennung unbezahlter Sorgearbeit und Vereinbarkeit

Systemische Übersetzung: Wenn die Hälfte der Talente systematisch schlechter bezahlt, weniger gehört oder durch Care-Lasten ausgebremst wird, ist das kein weiches Diversity-Thema. Es ist ein massiver Effizienz- und Resilienzverlust.

Wirkungsökonomische Übersetzung: Die WÖk behandelt Gleichstellung als Strukturfrage: Gender Pay Gap, Diversität in Führung, Antidiskriminierung, Care-Kompatibilität und Frauenrechte in Lieferketten zeigen, ob ein System seine Potenziale nutzt oder blockiert.

#### **Kurzformel**

Geschlechtergleichstellung ist kein isoliertes Nachhaltigkeitsziel. Es ist ein Schutzfeld gegen talent-, diskriminierungs-, haftungs-, innovations-, kultur- und care-risiko.

## **6.6 SDG 6: Sauberes Wasser und Sanitäreinrichtungen**

Risikolesart: Produktions-, Standort-, Gesundheits-, Agrar- und Konfliktrisiko

Unterziele als Risikocluster:

- Zugang zu sauberem Wasser und Sanitärversorgung
- Wasserqualität, Abwasser und Schadstoffe
- Wassereffizienz, Entnahme und Wasserstress
- Integriertes Wassermanagement und Schutz wasserbezogener Ökosysteme

Systemische Übersetzung: Wasser ist kein CSR-Thema. Ohne Wasser steht die Fabrik, fällt die Ernte, kippt die Hygiene und steigt der Konflikt. Wasser ist die unsichtbare Produktionslinie fast jeder Branche.

Wirkungsökonomische Übersetzung: Wasserstress wird in der WÖk nicht hinter Durchschnittswerten versteckt. Entnahme, Wiederverwendung, Abwasserqualität, Standortstress und Lieferkettenwasser werden zu Mindestbedingungen, die nicht durch schöne Klimadaten kompensiert werden dürfen.

#### **Kurzformel**

Sauberes Wasser und Sanitäreinrichtungen ist kein isoliertes Nachhaltigkeitsziel. Es ist ein Schutzfeld gegen produktions-, standort-, gesundheits-, agrar- und konfliktrisiko.

## **6.7 SDG 7: Bezahlbare und saubere Energie**

Risikolesart: Versorgungssicherheits-, Kosten-, Geopolitik-, Infrastruktur- und Transitionsrisiko

Unterziele als Risikocluster:

- Zugang zu Energie
- Anteil erneuerbarer Energien
- Energieeffizienz
- Infrastruktur, Technologie und internationale Kooperation

Systemische Übersetzung: Energie ist der Blutkreislauf der Wirtschaft. Wenn sie fossil, teuer oder geopolitisch abhängig ist, wird jede Rechnung, jede Lieferkette und jede Sicherheitsstrategie anfällig.

Wirkungsökonomische Übersetzung: Die WÖk liest Energie nicht nur als Klimathema, sondern als Resilienzthema. Relevant sind Erneuerbaren-Anteil, Emissionsintensität, Energiearmut, Netzverluste, Gebäudeeffizienz, Herkunftsnachweise und Abhängigkeiten.

#### **Kurzformel**

Bezahlbare und saubere Energie ist kein isoliertes Nachhaltigkeitsziel. Es ist ein Schutzfeld gegen versorgungssicherheits-, kosten-, geopolitik-, infrastruktur- und transitionsrisiko.

## **6.8 SDG 8: Menschenwürdige Arbeit und Wirtschaft**

Risikolesart: Arbeitsrechts-, Fachkräfte-, Produktivitäts-, Sozialstabilitäts- und Reputationsrisiko

Unterziele als Risikocluster:

- Produktive Beschäftigung und menschenwürdige Arbeit
- Arbeitsrechte, Sicherheit und Ausschluss von Zwangs- und Kinderarbeit
- KMU, Innovation und nachhaltige Wertschöpfung
- Tourismus, Ressourcenentkopplung und Jugendbeschäftigung

Systemische Übersetzung: Ein billiges T-Shirt ist oft nur deshalb billig, weil andere das Risiko tragen: Näherinnen, Gewässer, Böden, Kinder, lokale Gemeinden. Für den Konzern wirkt es wie Kostenersparnis; im System ist es Risikoexport.

Wirkungsökonomische Übersetzung: SDG 8 wird zur Lieferketten- und Beschäftigungsprüfung: Living Wage, Tarifbindung, Arbeitsunfälle, Überstunden, Beschwerdemechanismen und Ausschluss von Zwangsarbeit werden zu Kernindikatoren der Wirkungssteuerung.

### **Kurzformel**

Menschenwürdige Arbeit und Wirtschaft ist kein isoliertes Nachhaltigkeitsziel. Es ist ein Schutzfeld gegen arbeitsrechts-, fachkräfte-, produktivitäts-, sozialstabilitäts- und reputationsrisiko.

## **6.9 SDG 9: Industrie, Innovation und Infrastruktur**

Risikolesart: Resilienz-, Wettbewerbs-, Technologie-, Versorgungs- und Standortausfallrisiko

Unterziele als Risikocluster:

- Resiliente Infrastruktur
- Inklusiv und nachhaltige Industrialisierung
- Forschung, Innovation und technologische Fähigkeiten
- Zugang zu Finanzierungen, Informations- und Kommunikationstechnologie

Systemische Übersetzung: Eine Brücke, die im Hochwasser ausfällt, ist nicht nur Beton, der fehlt. Sie unterbricht Arbeit, Rettung, Versorgung und Vertrauen. Infrastruktur ist geronnene Resilienz.

Wirkungsökonomische Übersetzung: Die WÖk fragt, ob Infrastruktur positive Netto-Wirkung erzeugt: emissionsarme Prozesse, Rohstoffeffizienz, offene Innovationsökosysteme, digitale Lieferkettentransparenz und sichere Produkte.

### **Kurzformel**

Industrie, Innovation und Infrastruktur ist kein isoliertes Nachhaltigkeitsziel. Es ist ein Schutzfeld gegen resilienz-, wettbewerbs-, technologie-, versorgungs- und standortausfallrisiko.

## **6.10 SDG 10: Weniger Ungleichheiten**

Risikolesart: Polarisierungs-, Nachfrage-, Sicherheits-, Demokratie- und Akzeptanzrisiko

Unterziele als Risikocluster:

- Einkommenswachstum unterer Gruppen
- Soziale, wirtschaftliche und politische Inklusion
- Antidiskriminierung und faire Regeln
- Migration, Finanzflüsse und Teilhabe

Systemische Übersetzung: Ungleichheit ist wie ein zu hoher Druck in einem Kessel. Lange passiert scheinbar nichts. Dann reicht ein Auslöser, und das System sucht sich ein Ventil: Protest, Populismus, Gewalt oder Rückzug.

Wirkungsökonomische Übersetzung: Ungleichheit wird nicht moralisch, sondern systemisch gelesen: Pay Ratio, Barrierefreiheit, faire Lieferantenbeziehungen, Erschwinglichkeit, regionale Gerechtigkeit und verantwortliches Marketing zeigen, ob ein Markt integriert oder spaltet.

### **Kurzformel**

Weniger Ungleichheiten ist kein isoliertes Nachhaltigkeitsziel. Es ist ein Schutzfeld gegen polarisierungs-, nachfrage-, sicherheits-, demokratie- und akzeptanzrisiko.

## 6.11 SDG 11: Nachhaltige Städte und Gemeinden

Risikolesart: Wohn-, Hitze-, Mobilitäts-, Infrastruktur-, Gesundheits- und Sozialraumrisiko

Unterziele als Risikocluster:

- Bezahlbarer Wohnraum und sichere Grundversorgung
- Mobilität, Stadtplanung und Beteiligung
- Katastrophenresilienz, Luftqualität, Abfall und Grünflächen
- Kultur- und Naturerbe, inklusive öffentliche Räume

Systemische Übersetzung: Eine Stadt ist kein Haufen Gebäude. Sie ist ein System aus Wegen, Hitzeinseln, Mieten, Schulen, Parks, Krankenhäusern, Nachbarschaft und Vertrauen. Wenn Wohnen kippt, kippt mehr als der Mietspiegel.

Wirkungsökonomische Übersetzung: SDG 11 übersetzt sich in Quartierswirkung: Mietbelastung, Energiebedarf, ÖPNV-Erreichbarkeit, Luft, Lärm, Stadtgrün, Versiegelung, Partizipation und soziale Mischung werden messbare Risikofaktoren.

### Kurzformel

Nachhaltige Städte und Gemeinden ist kein isoliertes Nachhaltigkeitsziel. Es ist ein Schutzzfeld gegen wohn-, hitze-, mobilitäts-, infrastruktur-, gesundheits- und sozialraumrisiko.

## 6.12 SDG 12: Nachhaltiger Konsum und Produktion

Risikolesart: Rohstoff-, Abfall-, Haftungs-, Kreislauf-, Lieferketten- und Preisrisiko

Unterziele als Risikocluster:

- Ressourceneffizienz und Kreislaufwirtschaft
- Abfallvermeidung, Recycling und Chemikaliensicherheit
- Unternehmensberichterstattung und öffentliche Beschaffung
- Information für Konsument:innen und nachhaltige Lebensstile

Systemische Übersetzung: Abfall ist oft nur ein Rohstoff, den das System noch nicht verstanden hat. Wenn ein Produkt nach kurzer Nutzung Müll wird, ist nicht der Kunde das Problem, sondern das Produktdesign.

Wirkungsökonomische Übersetzung: SDG 12 ist ein Kernfeld der Wirkungsökonomie: Materialintensität, Reparierbarkeit, Rücknahme, Rezyklatanteil, Chemikalien, Produktpass, Lieferkettendaten und ehrliche Preise werden direkt in Steuerung übersetzt.

### Kurzformel

Nachhaltiger Konsum und Produktion ist kein isoliertes Nachhaltigkeitsziel. Es ist ein Schutzzfeld gegen rohstoff-, abfall-, haftungs-, kreislauf-, lieferketten- und preisrisiko.

## 6.13 SDG 13: Klimaschutz

Risikolesart: Physisches Risiko, Transitionsrisiko, Haftungs-, Versicherungs-, Kapital- und Standortrisiko

Unterziele als Risikocluster:

- Anpassung und Resilienz gegenüber Klimaereignissen
- Integration von Klimaschutz in Politik und Planung

- Bildung, Kapazitäten und Frühwarnsysteme
- Internationale Finanzierung und Kooperation

Systemische Übersetzung: Klima ist Physik mit Zeitverzug. Die Atmosphäre verhandelt nicht mit Quartalszahlen. Was heute emittiert wird, verändert morgen Versicherung, Ernte, Lieferkette, Gesundheit und Infrastruktur.

Wirkungsökonomische Übersetzung: Die WÖk behandelt Klimadaten als harte Risikodaten: Scope-Emissionen, Produktlebenszyklus, erneuerbarer Strom, interne CO2-Preise, physisches Klimarisiko und Klimagovernance werden zu Frühwarn- und Steuerungsinformationen.

#### **Kurzformel**

Klimaschutz ist kein isoliertes Nachhaltigkeitsziel. Es ist ein Schutzfeld gegen physisches Risiko, transitionsrisiko, haftungs-, versicherungs-, kapital- und standortisiko.

## **6.14 SDG 14: Leben unter Wasser**

Risikolesart: Ernährungs-, Küsten-, Fischerei-, Tourismus-, Klima- und Ökosystemrisiko

Unterziele als Risikocluster:

- Meeresverschmutzung, Nährstoffeinträge und Plastik
- Schutz, Wiederherstellung und nachhaltige Nutzung mariner Ökosysteme
- Fischerei, Subventionen und Küstenwirtschaft
- Ozeanwissen, internationale Regeln und Umsetzung

Systemische Übersetzung: Der Ozean ist nicht weit weg, wenn wir Fisch essen, Küsten versichern, Schiffe beladen oder CO2 in die Atmosphäre geben. Er ist Klimaanlage, Vorratskammer und Handelsweg zugleich.

Wirkungsökonomische Übersetzung: SDG 14 erfasst Nährstoffeinträge, Mikroplastik, Abwasser, Fischerei-Lieferketten, Schifffahrtsemissionen, Küstenschutz und marine Biodiversität als Risiken, die in Preisen und Lieferketten sichtbar werden müssen.

#### **Kurzformel**

Leben unter Wasser ist kein isoliertes Nachhaltigkeitsziel. Es ist ein Schutzfeld gegen ernährungs-, küsten-, fischerei-, tourismus-, klima- und ökosystemrisiko.

## **6.15 SDG 15: Leben an Land**

Risikolesart: Biodiversitäts-, Boden-, Agrar-, Rohstoff-, Gesundheits- und Systemrisiko

Unterziele als Risikocluster:

- Schutz und Wiederherstellung terrestrischer Ökosysteme
- Wälder, Böden, Wüstenbildung und Landdegradation
- Biodiversität, genetische Ressourcen und invasive Arten
- Integration von Ökosystemwerten in Planung und Märkte

Systemische Übersetzung: Biodiversität klingt nach seltenen Tieren. In Wahrheit geht es um Bestäubung, Boden, Wasserfilter, Schädlingsregulation, Ernährung und Medizin. Wenn das Netz reißt, merkt es die Bilanz oft erst zu spät.

Wirkungsökonomische Übersetzung: Die WÖk liest Biodiversität als Stabilitätsinfrastruktur: entwaldungsfreie Lieferketten, Landumwandlung, Bodenversiegelung, Restoration, invasive Arten und Naturschutz-Compliance werden zu nicht kompensierbaren Wirkungsgrenzen.

#### **Kurzformel**

Leben an Land ist kein isoliertes Nachhaltigkeitsziel. Es ist ein Schutzfeld gegen biodiversitäts-, boden-, agrar-, rohstoff-, gesundheits- und systemrisiko.

## **6.16 SDG 16: Frieden, Gerechtigkeit und starke Institutionen**

Risikolesart: Rechtsstaats-, Korruptions-, Sicherheits-, Investitions-, Vertrauens- und Demokratierisiko

Unterziele als Risikocluster:

- Gewalt, Ausbeutung, Rechtszugang und Grundrechte
- Korruption, Transparenz und rechenschaftspflichtige Institutionen
- Inklusive Entscheidungsprozesse
- Identität, Informationszugang und internationale Rechtsordnung

Systemische Übersetzung: Ohne funktionierende Institutionen wird jeder Vertrag teurer, jede Investition riskanter und jede Krise gefährlicher. Rechtsstaat ist die unsichtbare Versicherung einer Gesellschaft.

Wirkungsökonomische Übersetzung: SDG 16 ist der Übergang zu SDG+. Antikorruption, Rechtsstaatlichkeit, Medienqualität, Desinformation, Plattformmacht, Diskurskultur und institutionelles Vertrauen sind keine Nebenthemen, sondern Voraussetzungen aller anderen Ziele.

#### **Kurzformel**

Frieden, Gerechtigkeit und starke Institutionen ist kein isoliertes Nachhaltigkeitsziel. Es ist ein Schutzfeld gegen rechtsstaats-, korruptions-, sicherheits-, investitions-, vertrauens- und demokratierisiko.

## **6.17 SDG 17: Partnerschaften zur Erreichung der Ziele**

Risikolesart: Koordinations-, Finanzierungs-, Daten-, Standardisierungs-, geopolitisches und Umsetzungsrisiko

Unterziele als Risikocluster:

- Finanzierung, Steuern, Schulden und Investitionen
- Technologie, Wissen und Kapazitätsaufbau
- Handel, Systemkohärenz und Politikabstimmung
- Daten, Monitoring, Multi-Stakeholder-Partnerschaften

Systemische Übersetzung: Wenn jede Organisation ihre eigene Messlogik baut, entsteht ein Adapterfriedhof. Partnerschaft heißt: gemeinsame Stecker, gemeinsame Datenqualität, gemeinsame Rückkopplung.

Wirkungsökonomische Übersetzung: SDG 17 wird zur Infrastrukturfrage der Wirkungsökonomie: gemeinsame Standards, WÖk-IDs, Datenräume, digitale Produktpässe, Wirkungsrat, Beschaffung, Kapitalprüfung und lernende Governance.

#### **Kurzformel**

Partnerschaften zur Erreichung der Ziele ist kein isoliertes Nachhaltigkeitsziel. Es ist ein Schutzfeld gegen koordinations-, finanzierungs-, daten-, standardisierungs-, geopolitisches und umsetzungsrisiko.

## 7. SDG+ als Risiko- und Resilienzfelder der Wirkungsökonomie

Die SDG+ sind keine offiziellen UN-Ziele. Sie sind eine transparente Erweiterung der Wirkungsökonomie. Ihre Aufgabe ist nicht, die 17 SDGs zu ersetzen, sondern deren blinde Systemvoraussetzungen sichtbar zu machen. Die klassischen SDGs sagen, welche ökologischen, sozialen, ökonomischen und institutionellen Zustände stabilisiert werden müssen. SDG+ fragt: Welche demokratischen, medialen, rechtlichen, kulturellen und digitalen Fähigkeiten braucht ein System, damit diese Stabilisierung überhaupt gelingt?

Das ist der entscheidende Punkt für die Risikomanagementbrille. Nachhaltigkeit scheitert nicht nur an fehlender Technologie, fehlendem Geld oder fehlendem guten Willen. Sie scheitert häufig an beschädigter Rückkopplung: an Desinformation, Korruption, schwachem Rechtsvollzug, polarisierten Öffentlichkeiten, digitalen Machtkonzentrationen, geringer Krisenvorsorge oder fehlender Kooperation. Genau diese Rückkopplungsrisiken werden durch SDG+ adressiert.

Systemisch gelesen bilden die SDG+ die Korrekturarchitektur der SDGs. Ohne Korrekturarchitektur bleiben Ziele symbolisch. Ein Land kann Klimaziele formulieren, aber ohne Medienfreiheit werden Klimarisiken leichter geleugnet. Ein Unternehmen kann Menschenrechte versprechen, aber ohne Whistleblower-Schutz bleiben Verstöße unsichtbar. Eine Stadt kann Hitzeresilienz planen, aber ohne Beteiligung und Vertrauen werden Maßnahmen blockiert. SDG+ macht diese unsichtbaren Voraussetzungen sichtbar.

Leitformel

Die SDGs beschreiben die Räume, die stabil bleiben müssen. SDG+ beschreibt die Sensoren, Sicherungen, Korrekturen und Resonanzräume, durch die ein System merkt, dass etwas kippt - und handlungsfähig bleibt.

### 7.1 Warum SDG+ kein Zusatz, sondern Systembedingung ist

In der klassischen Nachhaltigkeitspraxis werden Demokratie, Medien, Rechtsstaat, Diskurs und digitale Verantwortung oft als Governance-Themen behandelt. Das klingt, als seien sie eher Begleitbedingungen. Wirkungsökonomisch ist das zu schwach. Sie sind nicht Begleitung, sondern operative Systembedingungen. Sie entscheiden darüber, ob Risiken überhaupt erkannt, benannt, korrigiert und sanktioniert werden können.

Ein Unternehmen kann seine CO<sub>2</sub>-Emissionen messen. Aber wenn Daten manipuliert, Audits behindert, kritische Journalist:innen eingeschüchtert, Lieferanten zum Schweigen gebracht oder Plattformen mit Desinformation geflutet werden, verliert die Messung ihre Steuerungswirkung. Eine Gesellschaft kann Gesundheitsrisiken kennen. Aber wenn Desinformation Vertrauen in Prävention zerstört, wird Wissen nicht mehr handlungsfähig. Ein Staat kann Katastrophenschutzpläne haben. Aber wenn Institutionen schwach, korrupt oder unkoordiniert sind, bleibt der Plan Papier.

Darum gehören SDG+ in dieses Dossier hinein: Sie zeigen, dass Systemresilienz nicht nur aus Klima, Wasser, Arbeit oder Infrastruktur besteht, sondern aus der Fähigkeit einer Gesellschaft, Wahrheit, Recht, Vertrauen, Beteiligung, digitale Integrität und Kooperation aufrechtzuerhalten.

## 7.2 Kompaktüberblick: die neun SDG+-Felder als Risikoregister

Die folgende Übersicht übersetzt die neun SDG+-Felder in die Sprache des Risikomanagements. Sie zeigt: Jedes Feld beschreibt kein politisches Wunschthema, sondern ein konkretes Risiko- und Resilienzfeld für Unternehmen, Staaten, Finanzmärkte, Kommunen und demokratische Gesellschaften.

SDG+-Feld	Risikomanagement-Lesart	Was praktisch geschützt wird
Demokratiequalität	Legitimations-, Teilhabe-, Autoritarismus-, Polarisierungs- und Vertrauensrisiko	Korrekturfähigkeit, faire Mandate, Beteiligung, friedlicher Machtwechsel
Medienvielfalt und -unabhängigkeit	Desinformations-, Konzentrations-, Manipulations- und Wahrheitsinfrastrukturrisiko	Öffentliche Wirklichkeitsprüfung, Quellenklarheit, Kontrolle von Macht
Rechtsstaatlichkeit	Rechtsunsicherheits-, Korruptions-, Freiheits-, Investitions- und Konfliktlösungsrisiko	Grundrechte, unabhängige Justiz, fairer Vollzug, Rechtssicherheit
Diskurs- und Debattenkultur	Polarisierungs-, Radikalisierungs-, Lern-, Kompromiss- und Entscheidungsrisiko	Streitfähigkeit, Kompromissräume, faktenbasierte Korrektur
Gesellschaftliche Resilienz	Krisen-, Infrastruktur-, Versorgungs-, Kohäsions- und Schockabsorptionsrisiko	Blackoutfähigkeit, Gesundheit, kritische Infrastruktur, lokale Netzwerke
Technologie- und Digitalverantwortung	KI-, Daten-, Plattform-, Cyber-, Diskriminierungs- und Abhängigkeitsrisiko	Datenschutz, algorithmische Fairness, digitale Souveränität, Cyberresilienz
Systemische Kooperation	Silo-, Koordinations-, Lieferketten-, Transformations- und Umsetzungsschwächerisiko	Gemeinsame Problemlösung, faire Wertschöpfung, sektorübergreifende Umsetzung
Kulturelle Vielfalt und Inklusion	Zugehörigkeits-, Identitäts-, Exklusions-, Kreativitäts- und Sozialraumrisiko	Teilgabe, Resonanz, Minderheitenschutz, gesellschaftliche Innovationsfähigkeit
Öffentliche Transparenz und Rechenschaft	Vertrauens-, Korruptions-, Lobby-, Datenintegritäts- und Steuerungsrisiko	Offene Daten, Auditierbarkeit, Whistleblower-Schutz, Verantwortlichkeit

Diese Felder überschneiden sich bewusst mit SDG 16 und SDG 17, gehen aber tiefer. SDG 16 benennt Frieden, Gerechtigkeit und starke Institutionen. SDG+ fragt zusätzlich nach Medienqualität, Plattformmacht, Diskursfähigkeit, algorithmischer Verantwortung, kultureller Resonanz und digitaler Selbstbestimmung. Genau dort entstehen heute zentrale Wirkungsrisiken.

## 7.3 SDG+ 1: Demokratiequalität

Risikolesart: Legitimations-, Teilhabe-, Autoritarismus-, Polarisierungs- und Vertrauensrisiko

Demokratiequalität schützt die Fähigkeit einer Gesellschaft, Macht friedlich zu begrenzen, Fehler öffentlich zu korrigieren, Interessen auszugleichen und Entscheidungen legitim zu treffen. Sie ist kein Schmuckstück politischer Kultur, sondern ein Risikomanagementsystem gegen Machtmissbrauch und Systemblindheit.

Schutzfelder als Risikocluster:

- Freie, faire und zugängliche Wahlen sowie transparente Mandate
- Wirksame Beteiligung jenseits formaler Wahlakte: Bürger:innenräte, Anhörungen, Kommunalformate, Jugend- und Diversitätsbeteiligung
- Schutz von Minderheiten, Opposition und zivilgesellschaftlichen Räumen

- Institutionelles Vertrauen, friedlicher Machtwechsel und demokratische Lernfähigkeit

Unternehmerische und ordnungspolitische Lesart:

Für Unternehmen ist Demokratiequalität ein Standort-, Investitions- und Reputationsrisiko. Schwache Demokratie erhöht politische Willkür, Korruption, Rechtsunsicherheit, Boykott- und Sanktionsrisiken. Starke Demokratie senkt Transaktionskosten, weil Regeln berechenbarer, Konflikte institutionell bearbeitbar und gesellschaftliche Akzeptanz belastbarer sind.

Armin-Maiwald-Bild: Demokratie ist wie ein Thermostat im Haus. Es misst nicht selbst die Wärme, aber es sorgt dafür, dass die Bewohner:innen nachregeln können, wenn es zu heiß oder zu kalt wird. Wenn das Thermostat kaputt ist, streitet das Haus irgendwann darüber, ob irgendjemand überhaupt friert.

WÖk-Operationalisierung: Messbar wird Demokratiequalität über Beteiligungszugang, Wahl- und Teilhabegerechtigkeit, institutionelles Vertrauen, Transparenz von Entscheidungsprozessen, Machtkonzentration, Minderheitenschutz, Zivilgesellschaftsfreiheit und demokratische Korrekturfähigkeit.

Kurzformel

Demokratiequalität ist kein politisches Nice-to-have. Sie ist das Schutzfeld gegen Legitimations-, Teilhabe-, Autoritarismus-, Polarisierungs- und Vertrauensrisiko.

## 7.4 SDG+ 2: Medienvielfalt und Medienunabhängigkeit

Risikolesart: Desinformations-, Konzentrations-, Manipulations-, Diskurs- und Wahrheitsinfrastrukturrisiko

Medienvielfalt schützt die Informationsfähigkeit einer Gesellschaft. Sie entscheidet darüber, ob Risiken sichtbar werden, ob Macht kontrolliert wird und ob Bürger:innen eine gemeinsame Wirklichkeitsbasis behalten. Ohne vielfältige und unabhängige Medien wird jedes Nachhaltigkeits-, Gesundheits-, Sicherheits- oder Klimarisiko leichter manipulierbar.

Schutzfelder als Risikocluster:

- Pluralität von Eigentumsstrukturen, Redaktionen und Perspektiven
- Journalistische Unabhängigkeit, Quellenklarheit und Korrekturmechanismen
- Schutz vor Medienoligopolen, staatlicher Vereinnahmung und Plattformdominanz
- Medienkompetenz, Faktenstandards und Zugang zu verlässlicher Information

Unternehmerische und ordnungspolitische Lesart:

Für Unternehmen sind Medienqualität und Medienvielfalt kein PR-Thema, sondern Risikoinfrastruktur. Märkte brauchen verlässliche Information über Risiken, Produkte, Skandale, Lieferketten und Regulierung. Wenn öffentliche Information manipuliert wird, steigen Reputationsrisiken, Investitionsunsicherheit und gesellschaftliche Konfliktkosten.

Armin-Maiwald-Bild: Medien sind wie Fenster in einem Haus. Wenn alle Fenster zugemauert sind oder nur ein Fenster einen gefärbten Blick nach draußen erlaubt, weiß niemand mehr, ob es draußen brennt, regnet oder die Sonne scheint.

WÖk-Operationalisierung: Messbar wird dieses Feld über Eigentumskonzentration, journalistische Unabhängigkeit, Quellenqualität, Korrekturroutinen, Desinformationsvorfälle, Transparenz von Finanzierung, algorithmische Reichweitenlogiken, Lokaljournalismus und Medienkompetenz.

Kurzformel

Medienvielfalt ist kein Branchenthema. Sie ist das Schutzfeld gegen Desinformations-, Konzentrations-, Manipulations-, Diskurs- und Wahrheitsinfrastrukturrisiko.

## 7.5 SDG+ 3: Rechtsstaatlichkeit

Risikolesart: Rechtsunsicherheits-, Korruptions-, Investitions-, Freiheits- und Konfliktlösungsrisiko

Rechtsstaatlichkeit schützt die Durchsetzbarkeit von Verantwortung. Ohne unabhängige Gerichte, faire Verfahren, Grundrechtsschutz und Vollzug bleiben Wirkungspflichten unverbindlich. Dann wird Nachhaltigkeit zur freiwilligen Erzählung, Menschenrechtsschutz zur Selbstauskunft und Korruption zur Schattensteuer.

Schutzfelder als Risikocluster:

- Unabhängige Justiz, faire Verfahren und Zugang zum Recht
- Grundrechte, Minderheitenschutz und effektiver Rechtsschutz
- Korruptionsprävention, Whistleblower-Schutz und faire Beschaffung
- Rechtsdurchsetzung in Umwelt-, Arbeits-, Lieferketten-, Daten- und Wettbewerbsfragen

Unternehmerische und ordnungspolitische Lesart:

Für Unternehmen ist Rechtsstaatlichkeit die Grundlage verlässlicher Märkte. Sie senkt Investitionsrisiken, schützt Eigentum und Verträge, begrenzt Korruption und schafft gleiche Wettbewerbsbedingungen. Rechtsstaatsschwäche macht Compliance unkalkulierbar und belohnt Akteure, die Regeln umgehen.

Armin-Maiwald-Bild: Der Rechtsstaat ist wie die Sicherung im Stromkasten. Solange alles funktioniert, denkt niemand an sie. Aber wenn ein Kurzschluss kommt und die Sicherung fehlt, brennt nicht nur eine Lampe durch - das ganze Haus ist gefährdet.

Wök-Operationalisierung: Messbar wird Rechtsstaatlichkeit über Justizunabhängigkeit, Verfahrensdauer, Vollzugsqualität, Zugang zum Recht, Korruptionsindikatoren, Beschwerdemechanismen, Whistleblower-Schutz, Datenschutzvollzug und Durchsetzbarkeit von Umwelt- und Arbeitsrechten.

Kurzformel

Rechtsstaatlichkeit ist kein juristisches Randfeld. Sie ist das Schutzfeld gegen Rechtsunsicherheits-, Korruptions-, Freiheits-, Investitions- und Konfliktlösungsrisiko.

## 7.6 SDG+ 4: Diskurs- und Debattenkultur

Risikolesart: Polarisierungs-, Radikalisierungs-, Lern-, Kompromiss- und Entscheidungsrisiko

Diskurskultur schützt die Fähigkeit, Konflikte produktiv zu bearbeiten. Komplexe Systeme erzeugen Zielkonflikte: Klimaschutz und soziale Verteilung, Wohnraum und Flächenverbrauch, Innovation und Datenschutz, Migration und Zugehörigkeit. Ohne zivilen, faktenbasierten Streit werden diese Konflikte nicht gelöst, sondern emotionalisiert.

Schutzfelder als Risikocluster:

- Zivile, faktenbasierte und nachvollziehbare Debattenstandards
- Moderation von Konflikten, Schutz vor Hass, Einschüchterung und Entmenschlichung
- Lernfähigkeit, Fehlerkultur und öffentliche Korrekturmechanismen

- Räume für Kompromiss, Perspektivwechsel und demokratische Aushandlung

Unternehmerische und ordnungspolitische Lesart:

Für Unternehmen ist Diskurskultur relevant, weil Transformation Akzeptanz braucht. Energieprojekte, Stadtentwicklung, KI-Anwendungen, Lieferkettenumbau oder neue Steuerlogiken scheitern nicht nur an Technik, sondern an Kommunikations- und Vertrauensbrüchen. Schlechter Diskurs erhöht Projektverzögerungen, Protestkosten und regulatorische Unsicherheit.

Armin-Maiwald-Bild: Eine Debatte ist wie eine Werkstatt. Wenn alle Werkzeuge herumfliegen und jeder den anderen anschreit, wird kein Stuhl repariert. Man braucht Regeln, gutes Licht, Ordnung und die Bereitschaft, gemeinsam auf das kaputte Bein zu schauen.

WÖk-Operationalisierung: Messbar wird Diskursqualität über Hass- und Bedrohungslagen, Moderationsstandards, Quellenklarheit, Korrekturbereitschaft, Polarisierungsindikatoren, Beteiligungsqualität, Deliberationsformate und das Verhältnis von Konfliktintensität zu Problemlösung.

Kurzformel

Diskurskultur ist kein Stilthema. Sie ist das Schutzfeld gegen Polarisierungs-, Radikalisierungs-, Lern-, Kompromiss- und Entscheidungsrisiko.

## 7.7 SDG+ 5: Gesellschaftliche Resilienz

Risikolesart: Krisen-, Infrastruktur-, Versorgungs-, Kohäsions- und Schockabsorptionsrisiko

Gesellschaftliche Resilienz beschreibt die Fähigkeit, Schocks aufzunehmen, zentrale Funktionen zu erhalten und nach Störungen zu lernen. Sie verbindet Katastrophenschutz, Gesundheit, kritische Infrastruktur, Nachbarschaft, Vertrauen, Vorrat, Redundanz und institutionelle Lernfähigkeit.

Schutzfelder als Risikocluster:

- Schutz kritischer Infrastruktur: Energie, Wasser, Gesundheit, Kommunikation, Mobilität, Ernährung
- Vorsorge, Frühwarnung, Redundanzen und Krisenübungen
- Lokale Netzwerke, soziale Kohäsion, Nachbarschaft und Gemeinwesenarbeit
- Lernende Institutionen, die aus Krisen Konsequenzen ziehen

Unternehmerische und ordnungspolitische Lesart:

Für Unternehmen ist gesellschaftliche Resilienz direkt lieferketten- und standortrelevant. Pandemien, Fluten, Hitze, Cyberangriffe, Energiekrisen oder politische Unruhen zeigen: Effizienz ohne Puffer ist billig, bis der erste Schock kommt. Resilienz kostet präventiv, spart aber Systemausfälle, Versicherungsprämien und Wiederaufbaukosten.

Armin-Maiwald-Bild: Resilienz ist wie ein Fahrrad mit Ersatzschlauch, Licht, Klingel und funktionierenden Bremsen. Man fährt nicht langsamer, weil man vorbereitet ist. Man kommt nur eher an, wenn es regnet, dunkel wird oder ein Reifen platzt.

WÖk-Operationalisierung: Messbar wird Resilienz über Notfallpläne, Redundanzquoten, Versorgungsreichweiten, Reaktionszeiten, Krisenübungen, Ausfallzeiten, lokale Hilfenetzwerke, Gesundheitskapazitäten, Cyberresilienz und Wiederherstellungsfähigkeit.

Kurzformel

Gesellschaftliche Resilienz ist kein Katastrophenschutz-Anhang. Sie ist das Schutzfeld gegen Krisen-, Infrastruktur-, Versorgungs-, Kohäsions- und Schockabsorptionsrisiko.

## 7.8 SDG+ 6: Technologie- und Digitalverantwortung

Risikolesart: KI-, Daten-, Plattform-, Cyber-, Diskriminierungs-, Sucht- und Abhängigkeitsrisiko

Technologie- und Digitalverantwortung schützt die Wirkungsfähigkeit digitaler Systeme. Digitalisierung ist nicht automatisch Fortschritt. Sie kann Emissionen senken, Bildung öffnen und Verwaltung erleichtern. Sie kann aber auch Überwachung, Diskriminierung, Plattformmacht, Suchtlogiken, Desinformation und Cyberverwundbarkeit verstärken.

Schutzfelder als Risikocluster:

- Datenschutz, Datensouveränität und sichere digitale Identitäten
- Algorithmische Fairness, Erklärbarkeit, Auditierbarkeit und Haftung
- Plattformverantwortung, Moderation, Transparenz und Manipulationsschutz
- Cyberresilienz, digitale Infrastrukturen und Schutz vor Abhängigkeiten

Unternehmerische und ordnungspolitische Lesart:

Für Unternehmen ist Digitalverantwortung ein neues Kernelement des Risikomanagements. KI-Systeme können Produktivität steigern und gleichzeitig Haftungs-, Diskriminierungs-, Datenschutz- und Reputationsrisiken erzeugen. Digitale Abhängigkeiten können Lieferketten, Kundenbeziehungen, Zahlungsflüsse und kritische Prozesse blockieren.

Armin-Maiwald-Bild: KI ist wie ein sehr schneller Praktikant, der nie müde wird. Das ist großartig, wenn er gute Anweisungen, saubere Daten und Kontrolle hat. Es ist gefährlich, wenn niemand prüft, ob er Unsinn sortiert, Vorurteile wiederholt oder heimlich die Haustür offen lässt.

WÖk-Operationalisierung: Messbar wird Digitalverantwortung über Datenschutzvorfälle, KI-Audits, Bias-Tests, Transparenzberichte, Erklärbarkeit, Plattformrisiken, Moderationsqualität, Cybervorfälle, Datenherkunft, Energie- und Wasserverbrauch digitaler Infrastruktur sowie Abhängigkeitsrisiken.

Kurzformel

Digitalverantwortung ist kein IT-Spezialthema. Sie ist das Schutzfeld gegen KI-, Daten-, Plattform-, Cyber-, Diskriminierungs-, Sucht- und Abhängigkeitsrisiko.

## 7.9 SDG+ 7: Systemische Kooperation

Risikolesart: Silo-, Koordinations-, Lieferketten-, Transformations- und Umsetzungsschwächerisiko

Systemische Kooperation schützt die Fähigkeit, komplexe Probleme über Zuständigkeitsgrenzen hinweg zu lösen. Die großen Risiken des 21. Jahrhunderts liegen nicht sauber in einem Ressort, einer Abteilung oder einer Branche. Wasser, Energie, Wohnen, Gesundheit, Migration, digitale Öffentlichkeit und Lieferketten überschneiden sich ständig.

Schutzfelder als Risikocluster:

- Netzwerke statt Silos: Kooperation zwischen Staat, Wirtschaft, Wissenschaft und Zivilgesellschaft
- Faire Wertschöpfung über Lieferketten und Sektoren hinweg

- Gemeinsame Datenräume, Standards und Wirkungsziele
- Konfliktfähige, lernende und überprüfbare Kooperationsformate

Unternehmerische und ordnungspolitische Lesart:

Für Unternehmen wird Kooperation zum Wettbewerbsfaktor. Kein einzelnes Unternehmen kann Scope-3-Emissionen, Wasserstress, Rohstoffkreisläufe, Lieferkettenrechte oder digitale Standards allein lösen. Wer Kooperation organisiert, senkt Risiken, stärkt Lieferfähigkeit und erzeugt Transformationsgeschwindigkeit.

Armin-Maiwald-Bild: Eine Feuerwehr löscht keinen Großbrand, indem jede Person einzeln einen Eimer Wasser trägt und niemand miteinander spricht. Es braucht Schläuche, Funk, Rollen, Übung und einen Plan. Genau das ist systemische Kooperation.

WÖk-Operationalisierung: Messbar wird Kooperation über Partnerschaften, gemeinsame Standards, Datenqualität in Lieferketten, Kooperationsreichweite, Zielerreichung, faire Lastenteilung, Beteiligung kleiner Akteure, Konfliktlösungsmechanismen und Lernschleifen.

Kurzformel

Systemische Kooperation ist kein Harmoniebegriff. Sie ist das Schutzfeld gegen Silo-, Koordinations-, Lieferketten-, Transformations- und Umsetzungsschwächerisiko.

## 7.10 SDG+ 8: Kulturelle Vielfalt und Inklusion

Risikolesart: Zugehörigkeits-, Identitäts-, Exklusions-, Kreativitäts-, Innovations- und Sozialraumrisiko

Kulturelle Vielfalt und Inklusion schützen Zugehörigkeit, Kreativität und gesellschaftliche Resonanz. Gesellschaften sind keine Maschinen, sondern Sinn- und Beziehungsräume. Wer Gruppen ausschließt, verliert Talent, Vertrauen, Identifikation und Innovationsfähigkeit. Wer Vielfalt nur duldet, aber nicht teilgabefähig macht, erzeugt stille Resilienzverluste.

Schutzfelder als Risikocluster:

- Gleichberechtigte Teilhabe und Teilgabe aller Gruppen
- Barrierefreiheit, Antidiskriminierung und Minderheitenschutz
- Kulturelle Räume, Erinnerung, Sprache, Identität und Resonanz
- Nutzung von Vielfalt als Kreativitäts- und Anpassungsressource

Unternehmerische und ordnungspolitische Lesart:

Für Unternehmen ist Inklusion kein Imagebaustein, sondern Talent-, Innovations- und Marktrisiko. Homogene Systeme erkennen Risiken später, entwickeln engere Lösungen und verlieren Zugang zu Kund:innen, Mitarbeitenden und gesellschaftlicher Legitimität. Vielfalt erhöht Perspektivenbreite und Anpassungsfähigkeit.

Armin-Maiwald-Bild: Ein Werkzeugkasten mit nur einem Schraubenzieher sieht ordentlich aus. Aber wenn eine Mutter gelöst, ein Kabel befestigt oder ein Loch gebohrt werden muss, hilft Ordnung allein nicht. Vielfalt heißt: Das System hat mehr passende Werkzeuge.

WÖk-Operationalisierung: Messbar wird dieses Feld über Antidiskriminierungsfälle, Barrierefreiheit, Repräsentanz, Zugang zu Kultur und Bildung, inklusive Beschaffung, Teilhabequoten, Zugehörigkeitsindikatoren, Sprach- und Diskursbarrieren sowie Schutzräume für vulnerable Gruppen.

Kurzformel

Kulturelle Vielfalt und Inklusion sind kein Symbolthema. Sie sind das Schutzfeld gegen Zugehörigkeits-, Identitäts-, Exklusions-, Kreativitäts-, Innovations- und Sozialraumrisiko.

## 7.11 SDG+ 9: Öffentliche Transparenz und Rechenschaft

Risikolesart: Vertrauens-, Korruptions-, Lobby-, Datenintegritäts-, Greenwashing- und Steuerungsrisiko

Öffentliche Transparenz und Rechenschaft schützen die Nachprüfbarkeit von Wirkung. Ein System kann nur lernen, wenn es weiß, was passiert, wer Verantwortung trägt und welche Daten belastbar sind. Ohne Transparenz werden Risiken privatisiert, Schäden verschoben und Erfolge simuliert.

Schutzfelder als Risikocluster:

- Offene Daten, nachvollziehbare Entscheidungsgrundlagen und Auditierbarkeit
- Whistleblower-Schutz, Beschwerdemechanismen und Sanktionsfähigkeit
- Transparenz von Lobbyeinfluss, Finanzierung, Lieferketten und Wirkungsdaten
- Rechenschaft über Ziele, Ergebnisse, Nebenwirkungen und Korrekturen

Unternehmerische und ordnungspolitische Lesart:

Für Unternehmen ist Transparenz doppelt relevant: Sie schützt vor Greenwashing-Vorwürfen und ermöglicht bessere Steuerung. Wer Lieferketten, Emissionen, Risiken und Verantwortlichkeiten nicht kennt, kann sie nicht managen. Wer sie kennt, aber verschweigt, erzeugt Haftungs-, Reputations- und Vertrauensrisiken.

Armin-Maiwald-Bild: Transparenz ist wie ein Zähler im Keller. Ohne Zähler merkt niemand, wo Wasser verschwindet oder Strom verbraucht wird. Mit Zähler ist noch nichts repariert - aber man kann endlich sehen, wo man anfangen muss.

Wök-Operationalisierung: Messbar wird Transparenz über Datenvollständigkeit, Auditqualität, Offenlegung von Interessenbindungen, Lobbytransparenz, Steuertransparenz, Whistleblower-Fälle, Beschwerdebearbeitung, Produktpässe, Wirkungsberichte und Korrekturroutinen.

Kurzformel

Transparenz und Rechenschaft sind kein Verwaltungsformalismus. Sie sind das Schutzfeld gegen Vertrauens-, Korruptions-, Lobby-, Datenintegritäts-, Greenwashing- und Steuerungsrisiko.

## 7.12 SDG+ als Frühwarnsystem: von Zuständen zu Rückkopplungen

Die SDG+ sind besonders wichtig, weil sie nicht nur einzelne Schäden beschreiben, sondern die Fähigkeit zur Schadenswahrnehmung. Sie sind Frühwarnsysteme zweiter Ordnung. Ein Wasserrisiko ist ein Risiko erster Ordnung. Wenn Medien, Wissenschaft, Daten oder Behörden dieses Wasserrisiko nicht mehr glaubwürdig sichtbar machen können, entsteht ein Risiko zweiter Ordnung: Das System verliert die Fähigkeit, seine eigenen Risiken zu erkennen.

Das ist wirkungsökonomisch entscheidend. Ein Unternehmen kann in eine Technologie investieren, die Emissionen senkt. Wenn diese Technologie aber auf undurchsichtigen Daten, diskriminierenden Algorithmen oder monopolistischer Plattformmacht beruht, verschiebt sie Risiken in SDG+-Felder. Positive Wirkung in einem Feld darf negative Wirkung in der demokratischen oder digitalen Korrekturfähigkeit nicht überdecken.

Daraus folgt eine strengere Bewertungslogik: SDG+ ist nicht beliebig kompensierbar. Ein ökologisch gutes Projekt, das Rechtsstaatlichkeit unterläuft, Medien manipuliert oder Datenmissbrauch normalisiert, kann nicht

als vollständig positiv gelten. Die Wirkungsökonomie schützt damit nicht nur Ergebnisziele, sondern auch die Integrität des Weges dorthin.

Merksatz

SDG+ misst nicht nur, ob ein System nachhaltig aussieht. SDG+ misst, ob ein System noch korrekturfähig, wahrheitsfähig, rechtsfähig, diskursfähig und lernfähig ist.

## 7.13 Verbindung der SDG+ mit den 17 SDGs

Die SDG+ stehen nicht neben den SDGs wie ein zweiter Zielkatalog. Sie liegen quer durch alle SDGs hindurch. Sie bestimmen, ob die 17 Ziele unter realen Bedingungen erreichbar bleiben. Man kann das an einfachen Kaskaden zeigen:

- SDG 1 Keine Armut braucht SDG+ Demokratiequalität und Transparenz, weil Armutsbekämpfung ohne Beteiligung, Datenqualität und Rechenschaft leicht paternalistisch oder klientelistisch wird.
- SDG 2 Kein Hunger braucht SDG+ Rechtsstaatlichkeit und Kooperation, weil Landrechte, Lieferketten, Agrardaten, Saatgutfragen und Ernährungssicherheit rechtlich und kooperativ gesichert werden müssen.
- SDG 3 Gesundheit braucht SDG+ Medienqualität, Diskurskultur und Digitalverantwortung, weil Prävention, Pandemiebekämpfung und Gesundheitsdaten ohne Vertrauen und Informationsqualität scheitern.
- SDG 4 Bildung braucht SDG+ kulturelle Inklusion, Medienkompetenz und digitale Selbstbestimmung, weil Bildung heute auch Resonanz-, Wahrheits- und Plattformfähigkeit bedeutet.
- SDG 5 Gleichstellung braucht SDG+ Rechtsstaatlichkeit, Diskurskultur und Transparenz, weil Diskriminierung oft erst sichtbar, einklagbar und korrigierbar werden muss.
- SDG 6 Wasser braucht SDG+ öffentliche Rechenschaft, weil Wasserentnahmen, Abwasser, Verschmutzung und lokale Konflikte ohne Daten- und Vollzugstransparenz unsichtbar bleiben.
- SDG 7 Energie braucht SDG+ Diskurs- und Debattenkultur, weil Energiewendeprojekte Akzeptanz, faire Beteiligung und Schutz vor Desinformation benötigen.
- SDG 8 Arbeit braucht SDG+ Transparenz und Rechtsstaatlichkeit, weil Arbeitsrechte in Lieferketten ohne Beschwerdemechanismen, Audits und Sanktionen nicht wirken.
- SDG 9 Innovation braucht SDG+ Digitalverantwortung, weil technische Machbarkeit nicht automatisch gesellschaftliche Tragfähigkeit bedeutet.
- SDG 10 Ungleichheit braucht SDG+ kulturelle Inklusion und Demokratiequalität, weil Ungleichheit nicht nur Einkommen betrifft, sondern Zugang, Stimme, Repräsentanz und Würde.
- SDG 11 Städte braucht SDG+ gesellschaftliche Resilienz, weil Hitzeschutz, Wohnen, Mobilität und Infrastruktur nur in lokalen Vertrauens- und Kooperationsräumen funktionieren.
- SDG 12 Konsum und Produktion braucht SDG+ Transparenz, weil ehrliche Preise nur entstehen, wenn Produktdaten, Lieferketten und Wirkungsinformationen prüfbar sind.
- SDG 13 Klima braucht SDG+ Medienqualität und Rechtsstaatlichkeit, weil Klimarisiken wissenschaftlich erkannt, öffentlich verstanden, rechtlich umgesetzt und politisch legitimiert werden müssen.
- SDG 14 und 15 Biodiversität brauchen SDG+ Kooperation und Rechenschaft, weil Ökosystemschutz meist über viele Zuständigkeiten, Eigentumsformen und Datenräume hinweg organisiert werden muss.
- SDG 16 Institutionen braucht SDG+ als Vertiefung: Demokratie, Medien, Rechtsstaat, Diskurs, Transparenz und digitale Integrität sind hier nicht Nebenaspekte, sondern Kernfunktionen.
- SDG 17 Partnerschaften braucht SDG+ systemische Kooperation, weil Partnerschaften ohne Datenklarheit, faire Machtverteilung und Rechenschaft schnell zu Symbolpolitik werden.

## 7.14 Operationalisierung in der Wirkungsökonomie

Damit SDG+ nicht selbst zu einem schönen, aber weichen Begriff wird, muss es operationalisiert werden. Die Wirkungsökonomie übersetzt SDG+ daher in Indikatorfamilien, WÖk-IDs, Scorecards, Benchmarks und Rückkopplungsregeln. Dabei gilt dieselbe Grundlogik wie bei den klassischen SDGs: Wirkung ist nicht Absicht, sondern tatsächliche Zustandsveränderung oder belastbar nachweisbares Wirkungspotenzial.

Die Datenquellen unterscheiden sich je nach Feld. Bei Demokratiequalität können Beteiligungsquoten, Zugangsbarrieren, Vertrauen, Minderheitenschutz oder Korruptionsindikatoren relevant sein. Bei Medienvielfalt zählen Eigentumsstrukturen, Lokaljournalismus, Quellenstandards und Desinformationsvorfälle. Bei Digitalverantwortung zählen KI-Audits, Datenschutzvorfälle, Plattformtransparenz, Bias-Tests, Cyberresilienz und digitale Abhängigkeiten.

Wichtig ist: SDG+ darf nicht zur Personenbewertung werden. Die Wirkungsökonomie bewertet nicht Bürger:innen als gute oder schlechte Menschen. Sie bewertet Wirkungsräume, Produkte, Organisationen, Plattformen, Institutionen, Regeln, Datenqualitäten und Entscheidungssysteme. Genau diese Grenze schützt Freiheit und verhindert Social-Credit-Logiken.

Im Unternehmenskontext lässt sich SDG+ über Governance-, Compliance-, Medien-, Daten- und Plattformindikatoren abbilden. Ein Unternehmen wirkt nicht nur durch Produkte und Lieferketten. Es wirkt auch durch Lobbying, Steuertransparenz, Beschwerdemechanismen, Umgang mit Whistleblowern, Datenverarbeitung, KI-Einsatz, öffentliche Kommunikation, Plattformabhängigkeit und Beteiligung an Branchenstandards.

Beispielhafte SDG+-Indikatorfamilien:

- Demokratiequalität: Beteiligungszugang, institutionelles Vertrauen, Machtkonzentration, Minderheitenschutz, Zivilgesellschaftsfreiheit.
- Medienqualität: Quellenstandards, Korrekturmechanismen, Transparenz der Finanzierung, Eigentumskonzentration, Desinformationsvorfälle.
- Rechtsstaatlichkeit: Justizunabhängigkeit, Verfahrensdauer, Beschwerdemechanismen, Whistleblowerschutz, Korruptionsfälle.
- Diskurskultur: Hass- und Bedrohungslagen, Moderationsstandards, Quellenklarheit, Polarisierungsindikatoren, Deliberationsformate.
- Gesellschaftliche Resilienz: Notfallpläne, Redundanzen, Ausfallzeiten, Krisenübungen, lokale Hilfenetzwerke, Wiederherstellungszeiten.
- Digitalverantwortung: Datenschutzvorfälle, KI-Audits, Bias-Tests, Erklärbarkeit, Plattformtransparenz, Cybervorfälle, Datenherkunft.
- Systemische Kooperation: Datenräume, gemeinsame Standards, Lieferkettenkooperation, faire Lastenteilung, Zielerreichung in Partnerschaften.
- Kulturelle Inklusion: Barrierefreiheit, Repräsentanz, Antidiskriminierung, Zugang zu Kultur, Zugehörigkeitsindikatoren.
- Transparenz und Rechenschaft: offene Daten, Auditqualität, Lobbytransparenz, Steuertransparenz, Wirkungsberichte, Korrekturroutinen.

Damit wird SDG+ aus einer normativen Ergänzung zu einem messbaren Resilienzsystem. Die Frage lautet nicht: Finden wir Demokratie, Medienfreiheit oder Inklusion gut? Die Frage lautet: Welche Risiken entstehen, wenn diese Systemfunktionen schwach werden - und wie bilden wir diese Risiken in Steuerung, Kapital, Beschaffung, Technologie und öffentlicher Verantwortung ab?

## 7.15 Reverse Merit Order: Warum SDG+ nicht verrechnet werden darf

Die Reverse Merit Order ist für SDG+ besonders wichtig. Bei ökologischen oder sozialen Wirkungen ist die Gefahr des Greenwashings bekannt: Ein Unternehmen hebt ein positives Feld hervor und versteckt negative Wirkungen in einem anderen. Bei SDG+ entsteht eine ähnliche Gefahr: Ein Akteur kann ökologische Fortschritte vorweisen und gleichzeitig demokratische Korrekturfähigkeit schwächen.

Beispiele sind leicht vorstellbar: Eine Plattform kann Bildungsinhalte verbreiten und gleichzeitig Desinformation skalieren. Ein digitales Verwaltungssystem kann effizient sein und zugleich vulnerable Gruppen algorithmisch ausschließen. Ein Unternehmen kann erneuerbare Energie fördern und gleichzeitig aggressive Lobbyarbeit gegen Transparenzpflichten betreiben. Ein Medienhaus kann Klimaschutz unterstützen und dennoch Diskursräume toxisch zuspitzen, weil Erregung Reichweite bringt.

Wirkungsökonomisch gilt deshalb: Kritische negative Wirkungen in SDG+-Feldern begrenzen die Gesamtbewertung. Es darf keinen Ablasshandel geben, bei dem ökologische Pluspunkte demokratische, mediale oder rechtsstaatliche Schäden überdecken. Systemresilienz entsteht nur, wenn die tragenden Funktionen nicht gegeneinander ausgespielt werden.

Merksatz

Ein Produkt, eine Plattform, ein Unternehmen oder eine politische Maßnahme kann nicht als systemisch positiv gelten, wenn sie Mensch oder Planet schützt, aber Demokratie, Wahrheit, Recht oder digitale Selbstbestimmung beschädigt.

## 7.16 Armin-Maiwald-Erklärung: SDG+ als Betriebssystem des Hauses

Man kann die SDGs und SDG+ wieder mit dem Haus erklären. Die 17 SDGs sind die Dinge, die ein gutes Haus braucht: stabile Wände, sauberes Wasser, genug Essen, Wärme, Gesundheit, gute Räume, sichere Leitungen, gute Nachbarschaft und Schutz vor Sturm. Wenn diese Dinge fehlen, wird das Haus unbewohnbar.

SDG+ ist das Betriebssystem dieses Hauses. Es sorgt dafür, dass die Bewohner:innen merken, wenn etwas nicht stimmt, und gemeinsam handeln können. Demokratie ist die Hausversammlung. Medien sind die Fenster und Rauchmelder. Rechtsstaatlichkeit ist die Hausordnung, die auch gilt, wenn der reichste Bewohner etwas anderes will. Diskurskultur ist die Fähigkeit, nicht gleich den Hammer zu werfen, wenn man über die Heizung streitet. Digitale Verantwortung ist das Schloss an der Haustür und die Kontrolle darüber, wer Zugriff auf den Sicherungskasten hat.

Gesellschaftliche Resilienz ist der Notfallplan, die Taschenlampe und der Nachbar, der weiß, wo der Hauptwasserhahn ist. Systemische Kooperation ist die Feuerwehrübung. Kulturelle Vielfalt und Inklusion bedeuten, dass alle Bewohner:innen das Haus mitgestalten können und niemand im Keller vergessen wird. Transparenz und Rechenschaft sind der Zählerraum, in dem man sieht, wo Wasser, Strom und Geld hingehen.

So wird klar: Ohne SDG+ kann das Haus äußerlich schön aussehen und trotzdem gefährlich sein. Es kann Solarpanels auf dem Dach haben, aber keinen Rauchmelder. Es kann neue Fenster haben, aber eine Hausordnung, die niemand durchsetzen kann. Es kann eine gute Dämmung haben, aber eine Bewohnergemeinschaft, die sich gegenseitig nicht glaubt. SDG+ sorgt dafür, dass das Haus nicht nur nachhaltig aussieht, sondern lern- und korrekturfähig bleibt.

## 7.17 Zwischenfazit: Systemresilienz statt Nachhaltigkeit

Die ausführliche SDG+-Lesart verschiebt den Kern des Dossiers. Es geht nicht mehr nur darum, die 17 SDGs als Risikomanagement zu lesen. Es geht darum, die SDGs und SDG+ gemeinsam als Systemresilienzrahmen zu verstehen. Nachhaltigkeit ist dann nicht die Hauptkategorie, sondern das Ergebnis eines Systems, das seine physischen, sozialen, institutionellen, medialen, digitalen und kulturellen Risiken vollständig zurückkoppelt.

Die stärkere Formel lautet daher: Nicht Nachhaltigkeit ist das Zielsystem, sondern Systemresilienz. Nachhaltigkeit ist der sichtbare Zustand, der entsteht, wenn Systemresilienz gelingt. Die SDGs beschreiben die Stabilitätsbedingungen. SDG+ beschreibt die Korrekturfähigkeiten. Die Wirkungsökonomie beschreibt die Architektur, durch die beides in Entscheidungen, Preise, Steuern, Kapital, Beschaffung und Governance zurückgeführt wird.

Schlussformel des SDG+-Kapitels

Die SDGs sind das Risikoregister der Welt. SDG+ ist das Betriebssystem ihrer Korrekturfähigkeit. Systemresilienz entsteht erst aus beiden.

## 8. Die SDGs und SDG+ als Wirkungsnetz statt Zielkatalog

Der wichtigste theoretische Schritt besteht darin, die SDGs nicht als Liste, sondern als gekoppelten Zustandsraum zu lesen. Eine Liste suggeriert: Man kann Ziel 1, Ziel 2, Ziel 3 und so weiter einzeln abhaken. Ein System denkt anders: Armut beeinflusst Gesundheit. Gesundheit beeinflusst Bildung. Bildung beeinflusst Einkommen. Einkommen beeinflusst Ernährung, Wohnraum und politische Teilhabe. Wasser beeinflusst Landwirtschaft, Gesundheit, Energie und Konflikt. Demokratie beeinflusst die Fähigkeit, Fehler zu korrigieren. Medienqualität beeinflusst, ob Risiken überhaupt erkannt werden.

Die klassische SDG-Kommunikation nutzt Icons. Das ist kommunikativ stark, aber systemisch riskant: Icons trennen optisch, was real gekoppelt ist. Wirkungsökonomisch braucht es deshalb ein Wirkungsnetz. Nicht: Welches Ziel berühren wir? Sondern: Welche Rückkopplungen erzeugen wir? SDG+ markiert in diesem Netz die Systemqualitäten, die Korrektur überhaupt ermöglichen: Wahrheit, Vertrauen, Recht, digitale Integrität, kulturelle Resonanz und öffentliche Rechenschaft.

### Kaskadenbeispiel

Eine Dürre ist nicht nur SDG 13. Sie trifft SDG 2 über Ernten, SDG 6 über Wasser, SDG 3 über Gesundheit, SDG 8 über Arbeitsplätze, SDG 10 über Ungleichheit, SDG 11 über Städte, SDG 16 über Stabilität und SDG 17 über internationale Koordination. Wenn zusätzlich Desinformation, schwache Institutionen, mangelhafte Krisenvorsorge oder digitale Angriffe wirken, wird daraus ein SDG+-Fall: Ein Klimarisiko wird zum Lieferketten-, Preis-, Migrations-, Gesundheits-, Informations- und Demokratierisiko.

Diese Logik macht auch klar, warum Kompensation problematisch ist. Ein Unternehmen kann nicht sagen: Wir verursachen Wasserstress, aber wir haben gute Diversity-Programme. Oder: Wir nutzen Kinderarbeit, aber unser Energieverbrauch ist erneuerbar. Ebenso wenig kann ein Akteur Rechtsstaatlichkeit, Medienfreiheit oder digitale Integrität schwächen und dies durch einzelne ökologische Projekte ausgleichen. Einige Risiken sind nicht verrechenbar, weil sie Systemgrenzen verletzen. Die Wirkungsökonomie nennt diese Logik Reverse Merit Order oder Nichtkompensationsprinzip: Das schwächste kritische Feld begrenzt die Gesamtbewertung.

## 9. Was die Wirkungsökonomie ergänzt: Rückkopplung

Die SDGs und SDG+ liefern den Zielraum. Sie beantworten: Welche Zustände und Systemfähigkeiten gelten als relevant? Sie liefern aber noch keine vollständige Steuerungsarchitektur. Sie sagen nicht automatisch, wie Wirkung gemessen, nicht kompensiert, in Preise übersetzt, steuerlich behandelt, im Kapitalmarkt berücksichtigt, in Beschaffung integriert oder demokratisch kontrolliert wird.

Genau hier setzt die Wirkungsökonomie an. Ihr Beitrag besteht nicht darin, neben SDGs und SDG+ nur einen weiteren Zielkatalog zu stellen. Ihr Beitrag besteht darin, aus dem Zielrahmen eine Rückkopplungsarchitektur zu machen. Die Kernfrage lautet: Wie werden Wirkungsdaten entscheidungsfähig?

Dazu braucht es fünf Bausteine:

1. Wirkungsdaten: strukturierte Informationen über tatsächliche Zustandsveränderungen, Risiken, Nebenwirkungen und Resilienz.
2. Wök-IDs: eindeutige Indikatoren, die SDGs, SDG+, Branchen, Datenquellen und Bewertungslogik verbinden.
3. Scorecards: Übersetzung von Messwerten in bewertbare Wirkungsprofile, etwa von -3 bis +3 oder in Netto-Wirkungsindizes.
4. Reverse Merit Order: keine Schönrechnung kritischer Negativwirkungen durch positive Einzelwerte.
5. Wirkungsrückkopplung: Rückführung der Bewertung in Preise, Steuern, Kapitalzugang, Beschaffung, Förderung, Versicherbarkeit und Managemententscheidungen.

Erst diese Rückkopplung macht aus Nachhaltigkeitsberichten Risikomanagement. Ohne Rückkopplung bleibt Nachhaltigkeit oft Sichtbarkeit ohne Steuerung. Mit Rückkopplung wird sie Risikointelligenz.

### **Wök-Formel**

Wirkungsblindheit ist das Problem. Wirkungswahrheit ist der Anspruch. Wirkungsrückkopplung ist der Mechanismus. Positive Netto-Wirkung ist die Zielgröße.

## 10. Beispiele: Apfel, T-Shirt, Wasser, Stadt, KI, Desinformation

### **10.1 Der Apfel: gleiches Produkt, andere Risikospur**

Ein regionaler Bio-Apfel und ein importierter Apfel können am Regal gleich aussehen. Aus heutiger Sicht sind beide oft steuerlich gleich oder ähnlich behandelt. Wirkungsökonomisch sind sie aber nicht gleich. Entscheidend sind Transport, Lagerung, Wasserstress, Pestizide, Arbeitsbedingungen, Biodiversität, Verpackung und regionale Wertschöpfung. Der Apfel macht sichtbar, was der Preis verdeckt: Produkte tragen Risiko-Geschichten in sich.

Armin-Maiwaldisiert: Wenn zwei Äpfel nebeneinander liegen, sehen wir zwei Äpfel. Das System sieht zwei Wege: einen kurzen Weg mit regionaler Arbeit, Boden, Wasser und Transport; und einen langen Weg über Ernte, Kühlung, Schiff, Lagerung und Handel. Die Wirkungsökonomie fragt nicht, welcher Apfel sympathischer klingt. Sie fragt: Welche Risikospur ist messbar?

## 10.2 Das T-Shirt: warum gute Einzelwerte nicht reichen

Ein T-Shirt kann aus Bio-Baumwolle bestehen und trotzdem unter schlechten Arbeitsbedingungen genäht werden. Es kann mit erneuerbarer Energie produziert und trotzdem mit giftigen Chemikalien gefärbt werden. In additiven Ratings kann daraus ein freundlicher Durchschnitt entstehen. In der Wirkungsökonomie nicht. Das schlechteste kritische Feld blockiert die Aufwertung.

Das ist keine Straflogik, sondern Integritätslogik. Ein Unternehmen soll nicht dort glänzen können, wo Verbesserung leicht oder kommunikativ attraktiv ist, während die eigentliche Negativwirkung in Lieferkette, Arbeit, Wasser oder Chemie versteckt bleibt.

## 10.3 Wasser in der Lieferkette: das Risiko, das oft woanders auftritt

Viele Unternehmen sehen ihren eigenen Wasserverbrauch im Werk. Schwieriger ist der Wasserverbrauch in Vorprodukten, Landwirtschaft, Textilfärbung, Bergbau, Halbleiterproduktion oder Kühlung. Genau dort entstehen aber oft die größten Standort- und Lieferkettenrisiken. Wasserstress ist ein klassisches Beispiel dafür, dass das Risiko räumlich entfernt und wirtschaftlich nah sein kann.

## 10.4 Stadt und Wohnen: Resilienz beginnt im Alltag

Eine energetisch sanierte Wohnung kann klimatisch gut wirken und sozial schlecht, wenn sie Verdrängung auslöst. Eine dichte Stadt kann effizient sein und zugleich Hitzेरisiken verschärfen, wenn Grün, Wasser, Schatten und soziale Infrastruktur fehlen. SDG 11 zeigt deshalb besonders gut: Nachhaltigkeit ist nicht Einzeloptimierung. Es geht um Quartiersresilienz.

## 10.5 KI und digitale Infrastruktur: neues Risikofeld für SDG+

Digitale Systeme erzeugen neue Risikopfade: Energieverbrauch, Wasser für Rechenzentren, Rohstoffbedarf, algorithmische Diskriminierung, Desinformation, Plattformmacht und Cyberrisiken. Die klassischen SDGs erfassen Teile davon, aber nicht ausreichend. Darum braucht die Wirkungsökonomie SDG+: Demokratiequalität, Medienqualität, digitale Selbstbestimmung, algorithmische Fairness und Schutz öffentlicher Wahrheit.

### Warum SDG+ dazugehört

Ohne Demokratie, Rechtsstaat, freie Medien, Datenintegrität und digitale Verantwortung werden alle anderen SDGs fragil. Man kann Klimarisiken nicht bearbeiten, wenn öffentliche Wahrheit zerstört wird. Man kann Armut nicht bekämpfen, wenn Institutionen korrupt sind. Man kann Gesundheit nicht sichern, wenn Desinformation Prävention unterläuft.

## 10.6 Desinformation: wenn Information selbst zum Risikofeld wird

Ein einfaches Beispiel ist Gesundheitskommunikation. Ein Impfstoff, eine Hitzewarnung oder eine Trinkwasserwarnung kann wissenschaftlich richtig sein. Wenn aber Desinformation die öffentliche Wahrnehmung so verzerrt, dass Menschen der Warnung nicht mehr glauben, scheitert die Maßnahme nicht an fehlender Nachhaltigkeit, sondern an beschädigter Informationsresilienz. SDG 3 wird dann von SDG+ Medienqualität, Diskurskultur und digitaler Verantwortung abhängig.

Für Unternehmen gilt dasselbe: Eine Firma kann technisch gute Daten, gute Produkte und gute Standards haben. Wenn aber ihre Kommunikation manipulativ ist, kritische Informationen verdeckt, Communities gegeneinander ausspielt oder Plattformlogiken zur Desinformation nutzt, erzeugt sie ein SDG+-Risiko. Wirkung entsteht nicht nur im Produkt, sondern auch im Resonanzraum.

## **10.7 Blackout, Flut, Hitzewelle: gesellschaftliche Resilienz als Praxisfall**

Eine Hitzewelle ist nicht nur SDG 13 und SDG 3. Sie ist ein Test für SDG+ gesellschaftliche Resilienz: Gibt es kühlende Orte, funktionierende Pflegeketten, Warnsysteme, Nachbarschaftshilfe, Wasserzugang, belastbare Stromnetze und Vertrauen in lokale Behörden? Wenn nicht, wird aus einem meteorologischen Ereignis ein soziales, gesundheitliches und demokratisches Risiko.

Armin-Maiwald-Bild: Eine Hitzewelle ist wie ein heißer Sommertag im Klassenzimmer. Ein Ventilator hilft. Aber wenn die Fenster klemmen, niemand Wasser hat, die Lehrerin keine Information bekommt und alle darüber streiten, ob es überhaupt warm ist, reicht der Ventilator nicht. Resilienz heißt: Das ganze Klassenzimmer ist vorbereitet.

# **11. Einwände und Antworten**

## **Einwand 1: Das klingt nach Moralisierung der Wirtschaft.**

Antwort: Nein. Die These entmoralisiert Nachhaltigkeit gerade. Sie sagt: Es geht nicht primär um gute Absichten, sondern um Risikorealität. Wasserstress, Bodenerosion, Krankheiten, Korruption, Desinformation, Kinderarbeit, CO<sub>2</sub>, Luftverschmutzung oder Vertrauensverlust sind keine moralischen Meinungen. Sie sind Zustandsveränderungen mit Kosten, Risiken und Rückwirkungen.

## **Einwand 2: Das gilt nur für Marktwirtschaften.**

Antwort: Nein. Die Art, wie eine Gesellschaft Eigentum, Planung, Preise und Macht organisiert, verändert die Bearbeitung der Risiken, nicht deren Existenz. Eine Planwirtschaft muss Wasser, Ernährung, Energie, Gesundheit, Bildung und Institutionen genauso stabilisieren wie eine Marktwirtschaft. Sonst produziert sie andere Formen derselben Risiken: Mangel, Ineffizienz, Vertrauensverlust, ökologische Übernutzung oder Innovationsschwäche.

## **Einwand 3: Das ist alles nicht messbar.**

Antwort: Nicht alles ist exakt messbar, aber sehr vieles ist besser messbar als bisher genutzt. Unternehmen berichten bereits Emissionen, Energie, Wasser, Abfall, Arbeitsunfälle, Lieferkettenrisiken, Menschenrechte, Governance und weitere Daten. Die Frage ist nicht, ob perfekte Daten existieren. Die Frage ist, ob wir vorhandene Daten weiterhin im Bericht parken oder in Steuerung, Preise, Kapital und Entscheidungen zurückführen.

## **Einwand 4: Das erzeugt mehr Bürokratie.**

Antwort: Schlechte Steuerung erzeugt Bürokratie. Wenn Preise und Kapitalflüsse Wirkungen nicht abbilden, muss Politik mit Sondergesetzen, Subventionen, Verboten, Ausnahmen und Förderprogrammen reparieren.

Eine gute Wirkungsarchitektur kann Bürokratie reduzieren, weil ein einheitlicher Maßstab viele Einzelkorrekturen ersetzt. Das setzt allerdings voraus, dass Daten standardisiert, digital, prüfbar und mehrfach nutzbar sind.

### **Einwand 5: Unternehmen müssen doch Gewinne machen.**

Antwort: Ja. Die Wirkungsökonomie schafft Gewinn nicht ab. Sie ordnet ihn ein. Gewinn bleibt wichtig als Signal, dass eine Lösung angenommen, effizient organisiert und tragfähig ist. Aber Gewinn ist nicht mehr der letzte Maßstab. Ein Geschäftsmodell, das Gewinne nur erzeugt, weil Risiken ausgelagert werden, ist nicht effizient. Es ist unvollständig gerechnet.

### **Einwand 6: SDG+ klingt politisch oder ideologisch.**

Antwort: SDG+ ist normativ, aber nicht beliebig ideologisch. Die Felder Demokratiequalität, Rechtsstaatlichkeit, Medienqualität, Diskursfähigkeit, Transparenz und digitale Selbstbestimmung sind keine parteipolitischen Geschmacksfragen, sondern Bedingungen dafür, dass Risiken erkannt, Rechte durchgesetzt, Daten geprüft und Konflikte friedlich bearbeitet werden können. Man kann über Indikatoren streiten. Aber ein System ohne Wahrheit, Recht und Rechenschaft ist nicht resilient.

### **Einwand 7: Demokratie und Medienqualität lassen sich nicht objektiv messen.**

Antwort: Sie lassen sich nicht vollständig und nicht wertfrei messen - aber das gilt auch für viele Risiken im klassischen Management. Risikoarbeit arbeitet immer mit Indikatoren, Wahrscheinlichkeiten, Szenarien und Unsicherheiten. Entscheidend ist Transparenz: Welche Daten werden genutzt, welche Grenzen haben sie, wer prüft sie, wie wird widersprochen, wie werden Benchmarks weiterentwickelt? Die Wirkungsökonomie ersetzt politische Urteilskraft nicht. Sie macht Urteilskraft daten- und rückkopplungsfähiger.

### **Einwand 8: Wird damit Meinung bewertet?**

Antwort: Nein. SDG+ bewertet nicht, ob eine Meinung angenehm, regierungskonform oder mehrheitsfähig ist. Bewertet werden Wirkungsräume und Strukturen: Transparenz, Quellenklarheit, Manipulationsschutz, Rechte, Verfahren, Datenintegrität, Diskursbedingungen, Plattformlogiken und Rechenschaft. Eine freie Gesellschaft braucht Streit. SDG+ schützt gerade die Bedingungen, unter denen Streit frei, faktennah und nicht zerstörerisch geführt werden kann.

## **12. Sprachvorschläge, Titel und Kernformeln**

Für einen Aufsatz oder ein Dossier ist die sprachliche Rahmung entscheidend. Die These soll nicht wie eine bloße Provokation wirken, sondern wie eine präzisere Systembeschreibung. Deshalb empfiehlt sich eine Formulierung, die den offiziellen Begriff respektiert, aber systemisch überschreibt.

Variante	Titel	Wirkung
klar	Die SDGs und SDG+ als globales Risiko- und Resilienzregister	wissenschaftlich, anschlussfähig, systemisch
pointiert	Die SDGs heißen falsch: Es geht um	provokant, öffnet Debatte

	Systemresilienz	
unternehmerisch	Nachhaltigkeit ist Risikomanagement - Systemresilienz ist das Ziel	direkter Anschluss an Management, Finanzen und Governance
wirkungsökonomisch	Von Nachhaltigkeit zu Risikointelligenz: SDGs plus SDG+	brückt WÖk, Systemtheorie und Praxis
journalistisch	Das Risikoregister der Welt	griffig und feuilletonfähig
LinkedIn	Systemresilienz statt Nachhaltigkeit	kurz, teilbar, wiedererkennbar

Die stärkste Hauptformel für den Aufsatz lautet:

*Die SDGs sind nicht die Romantik der Nachhaltigkeit. Sie sind das nüchterne Risikoregister einer Welt, die verstanden hat, dass Märkte, Staaten und Gesellschaften ohne stabile ökologische, soziale und institutionelle Grundlagen nicht funktionieren.*

Weitere tragfähige Sätze:

- Nachhaltigkeit ist das Nebenprodukt eines Risikomanagements, das vollständig rechnet.
- Die Agenda 2030 ist weniger ein Zielkatalog als eine globale Liste nicht mehr ignorierbarer Systemrisiken.
- Nicht Nachhaltigkeit ist teuer, sondern das Nicht-Management ihrer Risiken.
- Die SDGs beschreiben keine Zusatzwerte, sondern Mindestbedingungen funktionierender Märkte.
- Risikomanagement fragt, was uns treffen kann; Wirkungsökonomie fragt zusätzlich, was wir auslösen.
- Ein Wirtschaftssystem kann seine Form wählen, aber nicht seine Physik.
- Resilienz ist die Managementsprache für das, was Nachhaltigkeit politisch zu sagen versucht.
- Systemresilienz ist der präzisere Begriff für das, was Nachhaltigkeit oft meint, aber zu weich ausdrückt.
- Die SDGs sind das Risikoregister. SDG+ ist das Betriebssystem der Korrekturfähigkeit.
- Nachhaltigkeit ist der Zustand; Systemresilienz ist die Fähigkeit, diesen Zustand unter Stress zu erhalten.
- Ohne Wahrheit, Recht, Vertrauen und digitale Integrität werden ökologische und soziale Ziele nicht steuerbar.
- Die SDGs schützen Mensch und Planet. SDG+ schützt die Fähigkeit der Demokratie, Mensch und Planet zu schützen.

## Für Journalartikel und LinkedIn

Für einen Journalartikel eignet sich die nüchterne Formel: Von Nachhaltigkeit zu Systemresilienz. Die SDGs als Risiko- und Resilienzregister, erweitert um SDG+ als demokratische und digitale Korrekturarchitektur. Für LinkedIn eignet sich die zugespitzte Formel: Vielleicht heißen die SDGs falsch. Nicht Nachhaltigkeit ist der Kern. Der Kern ist Systemresilienz.

Möglicher Einstiegssatz:

Wir sprechen seit Jahren über Nachhaltigkeit. Aber wenn man die SDGs wirklich unternehmerisch, physikalisch und systemisch liest, geht es um etwas Härteres: um Risikomanagement. Und wenn man SDG+ hinzunimmt, wird klar: Es geht um Systemresilienz.

## 13. Quellen und Bezugsdokumente

Dieses Dossier ist als Arbeitsfassung formuliert. Es verbindet die begriffliche und systemische Logik der Wirkungsökonomie mit international etablierten Risiko-, Nachhaltigkeits-, Demokratie-, Digital- und Berichtssystemen. Für eine spätere wissenschaftliche Fassung können die externen Quellen insbesondere um Forschung zu Resilienz, Demokratiequalität, Medienfreiheit, Rechtsstaatlichkeit, Plattformregulierung, Desinformation, KI-Governance und öffentlichem Vertrauen erweitert werden.

### Externe Grundlagen

- [1] **United Nations:** Transforming our world: the 2030 Agenda for Sustainable Development, Resolution A/RES/70/1, 2015. Offizieller Referenzrahmen der 17 SDGs und 169 Targets.  
<https://sdgs.un.org/2030agenda>
- [2] **United Nations Statistics Division:** The Sustainable Development Goals Report 2025. Aktueller Fortschrittsbericht zur Agenda 2030. <https://unstats.un.org/sdgs/report/2025>
- [3] **UNDRR:** Sendai Framework for Disaster Risk Reduction 2015-2030. Internationaler Rahmen für Risiko-, Resilienz- und Katastrophenvorsorge. <https://www.undrr.org/publication/sendai-framework-disaster-risk-reduction-2015-2030>
- [4] **ISO:** ISO 31000:2018 Risk management - Guidelines. Internationaler Standard für Risikomanagement. <https://www.iso.org/iso-31000-risk-management.html>
- [5] **World Economic Forum:** The Global Risks Report 2026. Aktuelle Einordnung globaler Risikohorizonte und Interdependenzen. <https://www.weforum.org/publications/global-risks-report-2026/digest>
- [6] **IPCC:** Climate Change 2023: Synthesis Report. Sixth Assessment Report, Summary for Policymakers. <https://www.ipcc.ch/report/ar6/syr/summary-for-policymakers/>
- [7] **IPBES:** Global Assessment Report on Biodiversity and Ecosystem Services, 2019. <https://doi.org/10.5281/zenodo.3831673>
- [8] **European Commission:** Corporate sustainability reporting: CSRD and ESRS reporting architecture. [https://finance.ec.europa.eu/capital-markets-union-and-financial-markets/company-reporting-and-auditing/company-reporting/corporate-sustainability-reporting\\_en](https://finance.ec.europa.eu/capital-markets-union-and-financial-markets/company-reporting-and-auditing/company-reporting/corporate-sustainability-reporting_en)
- [9] **EFRAG:** European Sustainability Reporting Standards (ESRS) and sustainability reporting implementation. <https://www.efrag.org/en/sustainability-reporting>
- [10] World Justice Project: Rule of Law Index. Beispielhafte externe Datenquelle für Rechtsstaatlichkeit und institutionelle Qualität. <https://worldjusticeproject.org/rule-of-law-index>
- [11] V-Dem Institute: Democracy Reports and Democracy Indices. Beispielhafte externe Datenquelle für Demokratiequalität. <https://v-dem.net/>
- [12] Reporters Without Borders: World Press Freedom Index. Beispielhafte externe Datenquelle für Medienfreiheit und Medienpluralität. <https://rsf.org/en/index>
- [13] OECD: Trust, public governance and civic space resources. Beispielhafte externe Bezugslinie für institutionelles Vertrauen und Governance-Qualität. <https://www.oecd.org/governance/>

## Interne Wök-Bezugsdokumente

- Weber, Natalie: Grundlagenpapier Wirkungsökonomie Wök, 2025.
- Weber, Natalie: Die neue Ordnung des Wohlstands. Begründung und Grundlagen der Wirkungsökonomie, Arbeitsfassung 2026.
- Weber, Natalie: Nachhaltigkeit ist keine Strategie. Sie ist eine Systemarchitektur, 2025/2026.
- Weber, Natalie: Führender Begriffsleitfaden der Wirkungsökonomie, Version 1.0, 21. Mai 2026.
- Weber, Natalie: Manifest der Wirkungsökonomie, August 2025.
- Weber, Natalie: SDG+ als Erweiterung der Wirkungsökonomie: Demokratie, Medien, Rechtsstaatlichkeit, Diskurskultur, Resilienz, Digitalverantwortung, Kooperation, Inklusion, Transparenz und Rechenschaft, Arbeitsfassung 2025/2026.
- Weber, Natalie: Leitbild für Mensch, Planet und Demokratie, Oktober 2025.
- Weber, Natalie: Wirkungsökonomie in der Lieferkette, September 2025.
- Weber, Natalie: Beispiel Apfel Wirkungssteuer und Bonusregel, 2025.
- Weber, Natalie: Technische Leitlinien zum Wirkungssteuergesetz (WUStG), 2025.
- Weber, Natalie: Systemmodell der Wirkungsökonomie, 2025/2026.
- Weber, Natalie: Wök-Master-Items final v1.2, 2025 - Indikatorenlogik und Wök-IDs für SDGs und SDG+.